

# APD INFORMATIONEN DES ADVENTISTISCHEN PRESSEDIENSTES

Nachrichtenagentur APD – Adventist Press Service  
ZENTRALAUSGABE FÜR DEUTSCHLAND

10/2013  
Oktober 2013  
30. Jahrgang

## Aus dem Inhalt:

<b>Deutschland</b>	Gedenkveranstaltungen zum 70. Todestag von Günter Pietz	Seite 1
	„Unaufgeregt, unbeobachtet und trotzdem bemerkenswert“	Seite 3
	Neue Studenten in Friedensau	Seite 4
	Bernhard Oestreich zum Professor in Friedensau ernannt	Seite 4
	Friedensauer Wähler stimmen für beide Volksparteien	Seite 6
	Achtungserfolg für adventistische Bundestagskandidaten	Seite 7
	Zahlreiche Unterstützer für europaweites Bürgerbegehren „Einer von uns“	Seite 8
	Erste Herbstferien an der Immanuel-Gesamtschule Oranienburg	Seite 8
	„Ich habe Zeit für Dich“	Seite 9
	Präses der Freien evangelischen Gemeinden wiedergewählt	Seite 10
Welthunger-Index: Mehr Katastrophen – Widerstandsfähigkeit stärken	Seite 11	
<b>International</b>	Erste adventistische Frau in Europa als Pastorin ordiniert	Seite 12
	Exorzisten in Frankreich zu drei bis sechs Jahren Gefängnis verurteilt	Seite 13
	Adventisten in Afrika seit über zehn Jahren im Einsatz gegen AIDS	Seite 14
	Adventistin wird Ministerin in der Regierung von Französisch-Polynesien	Seite 15
	158.000 US-Dollar Entschädigung für Diskriminierung am Arbeitsplatz	Seite 16
	Adventisten bauen in Hinsdale/Illinois ein Krebszentrum	Seite 16
<b>ADRA</b>	ADRA schafft Notunterkünfte für Evakuierte der Buschfeuer	Seite 17
	Welternährungstag 2013: Nahrung ist ein Menschenrecht	Seite 18
	Aktion „Kinder helfen Kindern“ 2013 gestartet	Seite 18
	6,1 Millionen Menschen in 27 Ländern geholfen	Seite 19
	Schuften im Inselparadies: Jugendhilfeinsatz auf den Philippinen	Seite 20
ADRA-Österreich: Viele Aktivitäten trotz begrenzter Mittel	Seite 21	
<b>Fernsehen</b>	Fernsehen mit Gebärdensprache	Seite 22
<b>Medien</b>	Bibelstudien-Institut exportiert Webseite	Seite 22
	Vatikan sichert sich Internetadresse „.catholic“	Seite 23
<b>Bibel</b>	Professor Rösel neuer Generalsekretär der Deutschen Bibelgesellschaft	Seite 23
	Viele warten noch auf eine Bibel in ihrer Muttersprache	Seite 24

## Impressum:

Die Nachrichtenagentur APD (Adventistischer Pressedienst) ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts.

- Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland,  
Sandwiesenstraße 35, 64665 Alsbach-Hähnlein
- Redaktion: APD-Zentralredaktion Deutschland  
Postfach 4260, 73745 Ostfildern  
Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern-Ruit  
Telefon 0711-44819-14, Telefax 0711-44819-60,  
E-Mail: [info@apd.info](mailto:info@apd.info)  
Holger Teubert (verantwortlich), Dr. Wolfgang Tulaszewski (stellvertretend),  
Brunhilde Teubert
- Erscheint: Monatlich und zu aktuellen Anlässen.
- Druck: PR-Druck, 20539 Hamburg  
Als Manuskript gedruckt.
- Bezugspreis: Privatabonnements 50,00 Euro jährlich (inkl. Porto).
- Redaktionelle Zusammenarbeit: APD Schweiz, Redaktion, Postfach 104, CH - 4020 Basel  
Telefon +41-61-3117370  
E-Mail: [APD-CH@apd.info](mailto:APD-CH@apd.info)  
Herbert Bodenmann (verantwortlich)
- Adventist News Network (ANN), 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring,  
Maryland 20904-6600, USA  
Telefon +1-301-680-6306, Telefax +1-301-680-6312  
E-Mail: [costaw@gc.adventist.org](mailto:costaw@gc.adventist.org)  
Williams S. Costa Jr. (verantwortlich)
- „adventisten heute“, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg  
Telefon 04131-9835-521, Telefax 04131-9835-502  
E-Mail: [info@advent-verlag.de](mailto:info@advent-verlag.de), Internet: [www.advent-verlag.de](http://www.advent-verlag.de)  
Elí Díez-Prida (verantwortlich)

**APD-INFORMATIONEN online: <http://www.apd.info>**

Kostenlose Textnutzung nur unter der Bedingung der eindeutigen Quellenangabe „APD“. Das © Copyright an den Agenturtexten verbleibt auch nach ihrer Veröffentlichung bei der Nachrichtenagentur APD.

APD © ist die rechtlich geschützte Abkürzung des Adventistischen Pressedienstes.

Konto: Stuttgarter Volksbank      Konto Nr. 227 385 004      (BLZ 600 901 00)



Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ging aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervor. Gegenwärtig zählt sie über 17 Millionen erwachsene Mitglieder und mehr als 25 Millionen Gottesdienstbesucher in 208 Ländern der Erde. In Deutschland sind 35.000 Mitglieder in 563 Gemeinden organisiert. Ihre einzige Glaubensgrundlage ist die Bibel.

---

## Deutschland

### **Gedenkveranstaltungen zum 70. Todestag von Günter Pietz**

Halle/Saale, 22.10.2013/APD An den 70. Todestag von Günter Pietz am 27. September 1943 erinnerte eine Gedenkveranstaltung in Halle/Saale mit etwa 50 Personen aus Deutschland, Polen und Österreich in der damaligen Hinrichtungsstätte „Roter Ochse“. Prediger Adrian Dinut, Vorsteher der Ostdeutschen Vereinigung der Internationalen Missionsgesellschaft der Siebenten-Tags-Adventisten Reformationsbewegung (IMG), gab einen Einblick in das kurze Leben des im Alter von 18 Jahren hingerichteten Kriegsdienstverweigerers.

### **Widerstand, Kriegsdienstverweigerung und Tod**

Günter Pietz wurde am 4. Juli 1925 in Chorzow, Kreis Königshütte, geboren. Schon als 12-Jähriger fiel er in seiner Schule auf. Seine Begeisterung für die Bibel und die Reformation Martin Luthers brachte ihm den Spitznamen „Kleiner Prophet“ und den Ärger des katholischen Religionslehrers ein, der seinen „Bibeleifer“ bremsen wollte. Seine Eltern waren gläubige Katholiken, bevor sie sich 1937 den „Reformadventisten“ anschlossen. So lernte Günter auch die Bedeutung des Sabbats (Samstag) als den von Gott bei der Schöpfung eingesetzten und später im vierten Gebot verankerten Ruhetag kennen und schätzen. Bereits im Alter von 15 Jahren wurde er von der Gestapo verhört und gefoltert, weil er nicht bereit war, am Samstag in einer Fabrik zu arbeiten. Ein Jahr später kam er aus demselben Grund für zehn Wochen in das KZ Auschwitz.

Mit erst 17 Jahren lehnte Pietz den Führereid ab und weigerte sich am 30. April 1943, eine Waffe in die Hand zu nehmen. Der Versuch, ihn nach seiner Verhaftung umzustimmen, schlug fehl. Der Inhaftierte berief sich auf die Bibel und sein Gewissen. Das Urteil des 1. Senats des Reichskriegsgerichts (RKG) vom 6. August 1943 lautete: Todesstrafe wegen Wehrdienstverweigerung. Der Präsident des RKG, Admiral Max Bastian, bestätigte am 8. September das Urteil und ordnete die Vollstreckung an. Am 27. September 1943 gegen 17 Uhr wurde Günter Pietz im „Roten Ochsen“ in Halle/Saale durch Enthaupten hingerichtet. Auf dem Totenschein stand: „Plötzlicher Herztod, Atemstillstand.“

### **Todesurteil und letzte Briefe an die Eltern**

Nach der Biografie, vorgetragen von Prediger Dinut, folgte eine Lesung aus dem Todesurteil und den letzten Briefen von Günter Pietz durch Kai Ritter, Leiter der Adventgemeinde Halle der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (STA), sowie Jens Müller, Leiter des „Edelstein-Verlages“ der IMG. Im Feldurteil des Reichskriegsgerichts vom 11. September 1943 in der Strafsache gegen den Kanonier Günter Pietz wegen Wehrdienstverweigerung hieß es: „Der Angeklagte wird zum Tode, zur Wehrunwürdigkeit und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. ... Er erklärte gegenüber seinem Batterieführer, dass er es seinem Glauben und seinem Gewissen gegenüber nicht verantworten könne, den Fahneid abzulegen. ... Er ist daher wegen fortgesetzten Verbrechens der Zersetzung der Wehrkraft ... zu bestrafen. ... Mit Rücksicht auf die vom Angeklagten gezeigte Hartnäckigkeit und Unbelehrbarkeit, mit der er den Wehrdienst ablehnt, ist eine milde Beurteilung ausgeschlossen. Derart hartnäckige Wehrdienstverweigerer sind wegen der ihnen innewohnenden gefährlichen Werbekraft insbesondere geeignet, den Wehrwillen anderer zu zersetzen. Deshalb muss auf die Todesstrafe erkannt werden.“

Vor seiner Hinrichtung am 15. August und 27. September 1943 schrieb Pietz an seine Eltern: „Wegen der Todesstrafe habe und mache ich mir gar keine Gedanken. Denn ich weiß, dass mir Gott beisteht, und so einen Frieden und eine Ruhe im Herzen habe ich nicht gehabt wie in diesen letzten Tagen. ... Weinet nicht über mich, denn ich bin gut aufgehoben. Wenn unser Heiland einmal kommt, um sein Volk zu erlösen, dann werden wir uns freuen. Und mein

Wunsch ist es, Euch, liebe Eltern, dort zu sehen. Es soll uns nichts scheiden von der Liebe Gottes.“

Der Frage „Gedenken – warum?“ widmete sich Walfried Knoll, STA-Pastor der Adventgemeinde Halle. Die Vergangenheit nicht zu vergessen und die Glaubensstreue von Günter Pietz zu achten waren sein Anliegen. Ines Müller, Jugendleiterin der Deutschen Union der IMG, lenkte in ihren Ausführungen den Blick von der Trauer über den Tod eines jungen Adventisten auf das Thema „Wir erinnern uns in Dankbarkeit“.

#### **„Sei getreu bis an den Tod“**

Während des Gottesdienstes im großen Saal der Gedenkstätte „Roter Ochse“ mit etwa 90 Besuchern erinnerte Prediger Gustavo Castellanos, Vorsteher der Deutschen Union der IMG, an das Bibelwort aus Offenbarung 2,10: „Sei getreu bis an den Tod.“ Jeder möge wie Günter Pietz sagen können: „Ich weiß, dass mir Gott beisteht.“ Das Gedenken gelte nicht nur diesem Märtyrer, sondern allen Reformadventisten, die in der Zeit des Nationalsozialismus ihr Leben aus Liebe und Treue zu Jesus Christus hingaben, aber auch jenen, die in jener Zeit Verfolgung und Gefängnis erleiden mussten und dieses überlebten.

Dr. Johannes Hartlapp, Dekan des Fachbereichs Theologie und Dozent für Kirchengeschichte an der Theologischen Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg, begrüßte das Anliegen der Gedenkveranstaltung. Er selbst habe sich intensiv mit dem Adventismus während der NS-Zeit und damit auch mit der Reformationsbewegung befasst. Er regte an, im Gespräch zu bleiben und gemeinsam Geschichtsforschung zu betreiben.

Dietmar Eißner von der Adventgemeinde Halle verlas ein Grußwort von Pastor Johannes Scheel (Berlin), dem Vorsteher der Freikirche der STA in Mitteldeutschland: „Es steht uns gerade in Zeiten von Glaubensfreiheit und äußerem Frieden gut an, nicht zu vergessen, dass Schwestern und Brüder ihr Glaubensbekenntnis mit ihrem Blut unterschrieben haben. Wir verneigen uns vor Bruder Pietz und seiner standhaften Weigerung, einem Anderen als seinem Gott unbedingten Gehorsam zu geloben und von einem Menschen Heil zu erwarten. ... Mögen er und alle Glaubenszeugen Mahnung sein, die Treue zu halten, auch wenn es gegen den Strom der Masse zu stehen gilt.“

Michael Viebig, stellvertretender Leiter des „Roten Ochse“, führte durch die Gedenkstätte und erläuterte dessen Geschichte. Von 1942 bis April 1945 seien dort 549 Gefangene aus 15 Ländern durch das Fallbeil oder Erhängen gestorben. Darunter hätten sich mindestens 57 Kriegsdienstverweigerer befunden; die meisten wären Zeugen Jehovas gewesen.

Der evangelisch-lutherische Pfarrer Dr. Hermann Ruttman (Trautskirchen/Mittelfranken), der mit einer Arbeit über „Die adventistische Reformationsbewegung“ promovierte, hielt den Vortrag „Die Reformationsbewegung im Nationalsozialismus“. Er erinnerte an das Verbot der IMG am 29. April 1936, da die „Sekte“ unter dem „Deckmantel der religiösen Betätigung“ Ziele verfolge, die der Weltanschauung des Nationalsozialismus zuwiderlaufen würden. Ruttman nannte auch die Namen der ermordeten Märtyrer. Von den rund 2.000 Reformadventisten in Deutschland und den angrenzenden Ländern seien etwa 20 in den Tod gegangen, darunter zwölf Kriegsdienstverweigerer. Die meisten Märtyrer während der NS-Zeit hätte es wohl bei den Zeugen Jehovas gegeben. Von ihren damals insgesamt 25.000 Mitgliedern seien 2.000 verstorben.

Der Prediger der IMG, Friedrich Herbolzheimer (Bad Endbach/Hessen), erinnerte als Zeitzeuge, wie schwierig es für die Kinder gewesen sei, den nationalsozialistischen Einflüssen und Zwängen zu entgehen. Er erinnerte auch an den damaligen Prediger und Vorsteher der

Reformadventisten, Johann Hanselmann, den er selbst noch kannte, und der am 13. Mai 1942 im KZ Sachsenhausen ermordet wurde. Die Adventgemeinde Halle der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten hatte im Juni letzten Jahres zur Erinnerung an ihn einen „Stolperstein“ auf dem Gehweg vor ihrem kirchlichen Zentrum setzen lassen.

### **Die adventistische Reformationsbewegung**

Als im August 1914 zu Beginn des Ersten Weltkrieges von den 15.000 deutschen Adventisten 3.000 Wehrpflichtige einberufen wurden, kam es unter ihnen zu einer unterschiedlichen Beurteilung, wie man sich in dieser Krisensituation zu verhalten habe. Während die Mehrheit den durch ein Rundschreiben verbreiteten Aufruf ihrer Kirchenleitung folgte und der Einberufung zum Militär nachkam, äußerten Kritiker dieser Entscheidung deutlich ihr Missfallen.

Aus diesen Kritikern, die ihre Opposition teilweise damit begründeten, dass sie für den Frühsommer 1915 die Wiederkunft Jesu erwarteten, bildete sich im Laufe des Jahres eine feste Gruppe. Während einige Kritiker später wieder ihren Platz in den Adventgemeinden fanden, sammelte sich die Mehrheit der Widerständler in einer Gruppe, die sich selbst „Reformationsbewegung der Siebenten-Tags-Adventisten“ nannte und den Militärdienst grundsätzlich ablehnte.

Das Rundschreiben wurde von der adventistischen Weltkirchenleitung in den USA kritisiert und mit ähnlichen Verlautbarungen von der deutschen Freikirchenleitung bereits 1920 mit „Bedauern“ zurückgezogen. Doch das schlug genauso fehl wie Versöhnungsversuche von beiden Seiten nach dem Ersten Weltkrieg. Schließlich standen sich während der Weimarer Republik zwei adventistische Lager gegenüber: die traditionelle Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten und die Reformationsbewegung, die allerdings durch interne Auseinandersetzungen in verschiedene Gruppen zerfiel. Die meisten lösten sich noch vor Beginn der NS-Herrschaft auf. Die verbliebenen Gruppen kamen schon bald in das Visier der neuen Machthaber, da sie auch die Beteiligung an Wahlen ablehnten. 1936 löste die Gestapo die Reformationsbewegung auf, für kleinere Gruppen kam das Verbot noch im gleichen Jahr, beziehungsweise 1937 und 1942.

Heute gehören zur Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten weltweit fast 18 Millionen erwachsene getaufte Mitglieder; in Deutschland sind es rund 35.000. Die Reformationsbewegung erlebte 1951 eine Spaltung, sodass es seitdem weltweit zwei Gruppen mit aktuell jeweils etwa 35.000 Mitgliedern gibt. In Deutschland zählt die „Internationale Missionsgesellschaft der Siebenten-Tags-Adventisten Reformationsbewegung“ (IMG) circa 350 Mitglieder. Die „Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten Reformationsbewegung“ (STAR) ist mit etwa 200 Mitgliedern in der Bundesrepublik etwas kleiner. Weitere Informationen im Internet zur Freikirche unter [www.adventisten.de](http://www.adventisten.de), zur IMG unter [www.reform-adventisten.net](http://www.reform-adventisten.net) und zur STAR unter [www.sta-ref.de](http://www.sta-ref.de). (8.910 Zeichen)

### **„Unaufgeregt, unbeobachtet und trotzdem bemerkenswert“**

#### **Hochschule Friedensau verleiht 41 Absolventen akademische Grade**

Friedensau bei Magdeburg, 22.10.2013/APD „Ein vielfach unaufgeregtes, unbeobachtetes und trotzdem bemerkenswertes Dasein“ führe die adventistische Theologische Hochschule in Friedensau bei Magdeburg „im Schatten des dominierenden staatlichen Hochschulwesens in Sachsen-Anhalt“, stellte der Abgeordnete und stellvertretende Vorsitzende der CDU-Landtagsfraktion Sachsen Anhalt, Markus Kurze, fest. In seiner Ansprache anlässlich der Feier zur Verleihung der akademischen Grade meinte der aus Burg bei Magdeburg stammende Politiker, bemerkenswert wäre die von Beginn an theologische und soziale-caritative Ausrichtung der Bildungsstätte. 1899 als Industrie- und Missionsschule gegründet, sei der pädagogische Anspruch schon damals durch Internationalität gekennzeichnet gewesen. Auch heute wirke die 1990 vom bereits demokratisch legitimierten Ministerrat der DDR staatlich anerkannte Hochschule durch ihre ausländischen Absolventinnen und Absolventen in viele andere Länder. „So

viel Internationalität in einem Landstrich, der nicht gerade durch eine hohe Bevölkerungsdichte gekennzeichnet ist, ist sehr bemerkenswert.“

Das Studium und die Abschlüsse in Friedensau stünden nicht hinter den an staatlichen Hochschulen erworbenen Abschlüssen zurück, so Kurze. Im Gegenteil, sie zeichneten sich mit einer besonderen Qualität aus. Friedensau habe nämlich bereits sein akademisches Angebot „von den vertrauten und bewährten Diplom- und Magisterstudiengängen auf die international anerkannten Bachelor- und Masterabschlüsse umgestellt“. Als Hochschule in freier Trägerschaft bleibe ihr gar nichts anderes übrig, als Studiengebühren zu erheben. Damit seien die Verantwortlichen der Hochschulleitung den staatlichen Hochschulen „mindestens einen Schritt voraus“. Der Landtagsabgeordnete prognostizierte, dass dies auf Dauer nicht so bleiben könne, „wenn wir die Finanzierung des staatlichen Hochschulwesens nicht zu einem finanziellen Kollaps führen wollen“. International sei man in dieser Frage viel aufgeschlossener und gehe wie selbstverständlich mit Studiengebühren um. „In Deutschland sind wir da noch Missionsland – um im Bilde zu bleiben.“ Mission sei und wäre für die Theologische Hochschule in Friedensau immer der zentrale Bezugspunkt ihrer Internationalität geblieben.

Insgesamt wurden 25 Studierende aus sieben Ländern in den Bereichen Theologie und Sozialwesen mit einem B.A. oder M.A. graduiert. Professor Dr. Horst Rolly, Dekan des Fachbereiches Christliches Sozialwesen der Hochschule Friedensau, überreichte neun Absolventinnen und Absolventen die Urkunden eines Bachelors of Arts in Social Work (Soziale Arbeit), vier eines Masters of Arts in Counseling (Beratung), weiteren drei eines Masters of Arts in International Social Sciences (Internationale Sozialwissenschaften) und zwei eines Masters of Arts in Sozial- und Gesundheitsmanagement. Sechs von ihnen kamen aus der Ukraine, Schweiz, Ghana, Ruanda, Liberia und Serbien. Professor Dr. Rolf Pöhler, Dozent für Systematische Theologie, verabschiedete sechs Bachelors und einen Master of Arts in Theologie.

Der mit 1.000 Euro dotierte Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen ging in diesem Jahr an Nan Cho Cho Thel im 5. Semester des M.A.-Studienganges Sozialwissenschaften aus Myanmar. (3.028 Zeichen)

#### **Neue Studenten in Friedensau**

Friedensau bei Magdeburg, 22.10.2013/APD Insgesamt 50 Studenten wurden an der Theologischen Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg zum Wintersemester 2013/2014 immatrikuliert. Davon belegen 14 Theologie, 24 Christliches Sozialwesen und zwölf den Deutschkurs. 27 von ihnen stammen nicht aus der Bundesrepublik.

Der Prorektor der Hochschule, Dr. Thomas Spiegler, eröffnete das Studienjahr 2013/14. In seiner Rede betonte er, dass Friedensau ein Ort sei, der für Studierende gemacht wäre. Er erläuterte, wie der christliche Glaube die Entwicklung dieses Ortes geprägt habe, und betonte, dass alle Studierenden, unabhängig ihrer eigenen religiösen Überzeugungen, willkommen seien. „Wir sagen euch nicht was ihr tun sollt, aber wir wollen euch einen Raum schaffen, in dem ihr lernen, nachdenken und es herausfinden könnt“, so Spiegler. (783 Zeichen)

#### **Bernhard Oestreich zum Professor in Friedensau ernannt**

Friedensau bei Magdeburg, 22.10.2013/APD Dozent Bernhard Oestreich wurde vom Rektor der adventistischen Theologischen Hochschule Friedensau bei Magdeburg, Professor Dr. Friedbert Ninow, zum Professor für Neues Testament ernannt.

Oestreich studierte Theologie in Friedensau, Leipzig, Rostock, Halle (Saale) und Berrien Springs (Michigan/USA), wo er mit einer Arbeit über das Buch Hosea promovierte. Er arbeitet seit 1978 als Dozent für Neues Testament, Biblische Exegese und Homiletik an der Theologi-

schen Hochschule Friedensau (früher Theologisches Seminar Friedensau). Er leitete die Bildungsstätte von 1990 bis 1991 und war Dekan des Fachbereichs Theologie von 2007 bis 2009. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Sprache des Absurden bei Jesus, die Schweigegebote Jesu im Markusevangelium, der Umgang mit der Enttäuschung der Parusieerwartung bei den frühen Christen und vor allem die Performanzkritik des Neuen Testaments, eine neue exegetische Methode, die er zusammen mit Forschern aus aller Welt entwickelt und fördert.

Die Theologische Hochschule Friedensau wurde 1899 gegründet und ist seit 1990 eine staatlich anerkannte Hochschule in Trägerschaft der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Sie hat die Fachbereiche Christliches Sozialwesen und Theologie. (1.050 Zeichen)

### **Landesverband „Lehrende Gesundheits- und Sozialberufe“ tagt in Friedensau**

Friedensau bei Magdeburg, 22.10.2013/APD Der Verein Lehrende Gesundheits- und Sozialberufe (BLGS), Landesverband Sachsen-Anhalt, hielt seine turnusmäßige Sitzung im Oktober auf dem Campus der Theologischen Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg. Prorektor Dr. Thomas Spiegler, Dozent für Methoden und Praxis der Sozialen Arbeit, gab nach seinem Willkommensgruß einen Einblick in die Geschichte und Gegenwart der Hochschule, die 1899 gegründet wurde und 1990 die staatliche Anerkennung erhielt. Die Bildungsstätte umfasst die Fachbereiche Theologie und Christliches Sozialwesen.

Professorin Dr. Margarete Reinhart, Dozentin für Pflegemanagement, stellte die beiden pflege- und gesundheitsbezogenen Studiengänge der Hochschule vor: den Bachelor of Arts Gesundheits- und Pflegemanagement (B.A.) und den Master of Arts Sozial- und Gesundheitsmanagement. Der duale Bachelor-Studiengang, in Kooperation mit dem adventistischen, akademischen Lehrkrankenhaus der Charité „Waldfriede“ in Berlin-Zehlendorf, befähigt zum fundierten wissenschaftlichen und pflegfachlichen Handeln. Der berufsbegleitende Master-Studiengang qualifiziert Absolventen für Management- sowie Führungsaufgaben im Sozial- und Gesundheitsbereich. Der staatlich anerkannte Abschluss berechtigt zur Promotion. Aufgrund der Darstellung gab es mit der Gruppe einen regen Austausch zu den Perspektiven der Weiterentwicklung der Pflegeberufe in Deutschland.

Nach einer Führung über das Hochschulgelände ging es in die Bibliothek. Im Anschluss an das gemeinsame Mittagessen setzte die BLGS-Landesgruppe ihre Sitzung mit eigenen Themen unter der Leitung von Christina Heinze, Krankenpflegeschule der Pfeifferschen Stiftungen Magdeburg, fort. (1.601 Zeichen)

### **Gebetswoche der Adventisten zum Thema „Erweckung und das Leben als Christ“**

Lüneburg, 22.10.2013/APD Unter dem Motto „Erweckung und das Leben als Christ“ findet vom 16. bis 23. November die jährliche, weltweite Gebetswoche der Siebenten-Tags-Adventisten statt, an der sich auch die 563 deutschen Gemeinden der evangelischen Freikirche mit besonderen Gebetsversammlungen beteiligen.

Die acht „Lesungen“ stammen von dem Präsidenten der adventistischen Generalkonferenz (Weltkirchenleitung), Pastor Ted N. C. Wilson (1. Lesung), von Larry Lichtenwalter (Lesungen 2 bis 7) sowie die 8. Lesung von der Mitbegründerin der Freikirche, Ellen G. White (1827-1915). Pastor Lichtenwalter leitet die Theologische Fakultät der adventistischen Middle East University in Beirut (Libanon) und das dort angeschlossene Institut für Islamwissenschaft und Arabistik. Zuvor war er über 20 Jahre als Pastor der Village-Kirche der Adventisten in Berrien Springs (Michigan/USA) tätig.

Als ergänzendes Material enthält die Ausgabe der „Lesungen“ für Deutschland und die Schweiz in der Heftmitte weitere Zusatzthemen für das gemeinsame Studium und Gruppengespräche. Es geht dabei um verschiedene Aspekte des Gebets.

Zum Abschlussgottesdienst der Gebetswoche am 23. November gehört auch die traditionelle Opfersammlung für die weltweite Mission der Freikirche. Im letzten Jahr betrug die „Gebets-tagsgaben“ der 35.000 Adventisten in Deutschland rund 690.000 Euro. Für die parallel stattfindende Gebetswoche der Kinder gibt es ein eigenes Materialheft mit dem Thema „Jesus macht uns neu“. Die nächste Gebetswoche für adventistische Jugendliche findet vom 15. bis 22. März 2014 statt. (1.431 Zeichen)

### **Friedensauer Wähler stimmen für beide Volksparteien**

Friedensau bei Magdeburg, 22.10.2013/APD Bei der Wahl zum 18. Deutschen Bundestag errang in dem adventistisch geprägten Hochschulort Friedensau bei Magdeburg die CDU die Mehrheit der Zweitstimmen. Die Mehrheit der Erststimmen entfiel dagegen auf die Direktkandidatin der SPD.

Für die CDU stimmten mit der Zweitstimme 38,1 Prozent der Friedensauer Wählerinnen und Wähler. Im Gegensatz zum Bundestrend legte die CDU gegenüber der letzten Bundestagswahl vor vier Jahren nicht zu, sondern verlor 10,6 Prozentpunkte. Die SPD erlangte 34,2 Prozent, einen Zuwachs von 3,6 Prozent. Die Grünen bekamen 9,4 Prozent, die FDP erhielt 5,5 Prozent, auf die FREIEN WÄHLER und die ÖDP fielen je 2,5 Prozent sowie auf DIE LINKE 2,0 Prozent der Zweitstimmen. Für die „Alternative für Deutschland“ (AfD) stimmten 4,0 Prozent der Wähler. Die Parteien „pro Deutschland“ und PIRATEN erhielten je 1,0 Prozent, die NPD und MLPD gingen dagegen leer aus.

Damit entschieden sich die Friedensauer Wähler anders als im gesamten Wahlkreis 67 (Börde-Jerichower Land), zu dem die Ortschaft Friedensau gehört. Im Wahlkreis liegt die CDU bei den Zweitstimmen mit 43,2 Prozent der Stimmen an der Spitze, gefolgt von den Parteien DIE LINKE (21,7 Prozent), SPD (19,6 Prozent), AfD (3,9 Prozent), Grüne (3,1 Prozent), FDP (2,9 Prozent), NPD (2,1 Prozent), PIRATEN (1,8 Prozent), „pro Deutschland“ (1,2 Prozent), FREIE WÄHLER (1,2 Prozent), ÖDP (0,2 Prozent) und MLPD (0,1 Prozent).

Von den Direktkandidaten erlangte in Friedensau Waltraud Wolff (SPD) 43,1 Prozent der Erststimmen, gefolgt von Manfred Behrens (CDU) mit 40,6 Prozent. Für den Kandidaten der Grünen, Thomas Schlenker, stimmen 5,9 Prozent und für den der LINKEN lediglich 1,5 Prozent. Ganz anders sah es dagegen in Börde-Jerichower Land aus. Den Wahlkreis gewann mit deutlicher Mehrheit von 44,6 Prozent der CDU-Kandidat, gefolgt von der SPD-Kandidatin (23,1 Prozent) und dem Kandidaten der LINKEN (21,4 Prozent). Der Grüne Kandidat erreichte lediglich 2,6 Prozent der Erststimmen und lag damit noch hinter der Kandidatin der PIRATEN (3,0 Prozent – Friedensau 2,5 Prozent) und dem Kandidaten der FDP (2,7 Prozent – Friedensau 2,5 Prozent).

Die Wahlbeteiligung lag in Friedensau bei 73,9 Prozent; das sind rund zwei Prozent mehr als vor vier Jahren und deutlich über den 62,2 Prozent im Wahkreis 67. Sie liegt sogar über dem Bundesdurchschnitt von 71,5 Prozent.

Der von Siebenten-Tags-Adventisten 1899 gegründete Ort Friedensau, etwa 30 Kilometer östlich der Landeshauptstadt Magdeburg gelegen, zählt rund 500 Einwohner mit etwa 300 Wahlberechtigten. Seit 1920 eine eigenständige politische Gemeinde, wurde Friedensau 2002 in die Stadt Möckern eingemeindet. Die Ortschaft ist Standort der Theologischen Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten mit den Fachbereichen Theologie und Christliches Sozialwesen.



Der Ort wird durch die Bildungsstätte und ihre Einrichtungen, wie Verwaltung, Hörsäle, Bibliothek, Studentenwohnheime, Mensa, Gästehaus, Wohnungen, Museum, historisches Archiv, Sportfelder, Sporthalle und Sternwarte, geprägt. Nicht zur Hochschule gehören ein Seniorenheim mit 122 Einzelzimmern in Trägerschaft des Advent-Wohlfahrtswerkes (AWW), eine Kindertagesstätte, ein Agrartechnik-Freilichtmuseum, ein historischer Friedhof und der Bibelgarten mit Pflanzen, die in der Heiligen Schrift erwähnt werden. Das Kinder- und Jugendzentrum Friedensau unterhält einen Pfadfinder-Zeltplatz samt Hüttendorf und Ökohaus sowie den größten Hochseilgarten in Sachsen-Anhalt. (3.067 Zeichen)

### **Achtungserfolg für adventistische Bundestagskandidaten**

Ostfildern, 22.10.2013/APD Als Kandidaten der „Alternative für Deutschland“ (AfD) bei der Wahl zum Deutschen Bundestag traten auch zwei Siebenten-Tags-Adventisten an. Der Geologe Dr. Dr. Matthias Dorn (59) war Direktkandidat im Wahlkreis 41 (Hannover Stadt I). Dieser Wahlkreis ist fest in der Hand der SPD. Nur 1957 konnte ein CDU-Kandidat das Direktmandat erlangen. Auch diesmal schaffte es wieder die SPD. Die Diplom-Sozialpädagogin Kerstin Tack zieht mit 43,5 Prozent der Stimmen erneut als Abgeordnete in den Deutschen Bundestag ein. Dorn erreichte zwar nur 3,2 Prozent der Erststimmen. Damit lag er hinter den Direktkandidaten von CDU (36,5 Prozent), Grünen (7,7 Prozent) und DIE LINKE (5 Prozent), aber noch vor den PIRATEN (1,9 Prozent) und der FDP (1,5 Prozent). An Zweitstimmen erhielt die AfD im Wahlkreis 3,6 Prozent.

Im Wahlkreis 100 (Rheinisch-Bergischer Kreis) war der Unternehmensberater Martin Haase (58) aus Bergisch Gladbach Direktkandidat der AfD. In diesem Wahlkreis ist traditionell die CDU führend. Nur 1972 siegte die SPD. Auch diesmal schaffte erneut der CDU-Direktkandidat Wolfgang Bosbach mit 58,5 Prozent den Sprung in den Deutschen Bundestag. Die SPD kam dagegen auf 25 Prozent der Erststimmen. Die Grünen erreichten 6,9 Prozent, und DIE Linke schaffte 4,1 Prozent. Für Martin Haase stimmten 2,8 Prozent. Er lag damit noch vor der FDP (1,7 Prozent). Im Wahlkreis 100 entschieden sich 4,7 Prozent der Wähler für die AfD. Die erst in diesem Jahr gegründete wertekonservative und euroskeptische Partei verfehlte auf Bundesebene mit 4,7 Prozent der Zweitstimmen nur knapp den Einzug in den Deutschen Bundestag.

Nur einmal gelangte bisher ein Adventist als Abgeordneter in den Bundestag. Bei der Bundestagswahl 1998 war der Bauunternehmer Frank Hempel in Mecklenburg-Vorpommern für die SPD Direktkandidat im damaligen Wahlkreis 270 (Neustrelitz, Stasburg, Pasewalk, Uecker-münde, Anklam). Er wurde mit der knappen Mehrheit von 13 Stimmen in den 14. Deutschen Bundestag gewählt. Dort war er unter anderem Mitglied des Bundestagsausschusses für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Zur Bundestagswahl 2002 wurden die Wahlkreise vergrößert, sodass weniger Abgeordnete ins Parlament einzogen. Hempel trat nicht mehr zur Wahl an, sondern arbeitete als Referent im Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Die Freikirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten ermutige ihre Mitglieder nicht zum politischen Engagement oder rate ihnen davon ab. „Das ist eine Entscheidung, die jedes Gemeindeglied für sich treffen muss“, betonte der frühere Direktor für Öffentliche Angelegenheiten und Religionsfreiheit der adventistischen Weltkirchenleitung (Generalkonferenz), Dr. Bert B. Beach. Wenn Christen in wichtigen Regierungsstellen ihren Dienst verrichteten, könnten sie ihren Einfluss zum Schutz der Menschenrechte sowie der Glaubens- und Gewissensfreiheit nutzen. Grundsätzlich bleibe es aber dem Einzelnen überlassen, ob und wie er sich politisch betätige. (2.644 Zeichen)

### **Zahlreiche Unterstützer für europaweites Bürgerbegehren „Einer von uns“ Unterschriftenaktion zum Stopp von EU-Geldern für Embryonen-Versuche und Klonen noch bis 1. November**

Ostfildern, 22.10.2013/APD Das europäische Bürgerbegehren „Einer von uns“ („One of us“), das sich gegen Fördergelder der Europäischen Union für die Embryonenforschung und das Klonen wendet, hat sein Etappenziel bereits überschritten. In allen 28 EU-Staaten wurden über eine Million Unterschriften gesammelt. In Deutschland sind es über 92.000. Nach dem europäischen Vertrag von Lissabon ist es möglich, dass sich die EU-Kommission mit einem Bürgerbegehren beschäftigt, wenn mindestens eine Million Unterschriften aus einem Viertel der europäischen Mitgliedsstaaten gesammelt werden. Aus Deutschland sind dafür 75.000 Unterschriften nötig, damit diese für die zu erreichende europäische Gesamtzahl von Unterschriften mitgezählt werden können.

Auch in den Ländern Frankreich, Italien, Litauen, Niederlanden, Österreich, Polen, Rumänien, Slowakei, Spanien und Ungarn sei das Quorum schon erreicht worden, teilte die deutsche Koordinatorin der Initiative, Hedwig von Beverfoerde, mit. „Einer von uns“ beruft sich auf eine Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs von 2011. Dieser habe festgestellt, dass ein Embryo ab dem Zeitpunkt der Befruchtung als Mensch anerkannt werden müsse. „Daraus folgt, dass seine Würde auch von der EU und allen europäischen Institutionen geachtet und seine Unversehrtheit sichergestellt werden muss“, so von Beverfoerde. „Die EU-Finanzierung aller Aktivitäten, bei denen menschliche Embryonen zerstört, das heißt getötet werden, muss daher unterbunden werden.“

Zu den Unterstützern der Initiative gehörten zahlreiche Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Sie werde aber auch von evangelischen, katholischen, anglikanischen und orthodoxen Christen getragen. In Deutschland rufen zur Beteiligung an der Unterschriftenaktion unter anderem die Deutsche Evangelische Allianz, der Vorstand der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) und die Leitung des Bundes Freier evangelischer Gemeinden auf.

Auch die Präsidenten des Nord- und Süddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, die Pastoren Johannes Naether (Hannover) und Günther Machel (Ostfildern bei Stuttgart), bitten die Mitglieder ihrer Freikirche, sich an der Unterschriftenaktion zu beteiligen. Sie weisen darauf hin, dass die unbedingte Achtung der Menschenwürde auch bedeute, Gott als den Schöpfer des Lebens zu ehren. Jeder Mensch sei als Geschöpf Gottes einmalig und liebenswert. Das mache seine Würde aus. Er habe von Gott das uneingeschränkte Recht auf Selbstbestimmung erhalten. „Niemand hat das Recht, ihn zum Mittel für fremde Zwecke zu missbrauchen.“

Da die Initiatoren der Bürgerinitiative „Einer von uns“ damit rechnen, dass nicht alle Unterstützungsbekundungen auf den offiziellen Unterschriftenformularen aufgrund fehlender Angaben als gültig anerkannt würden, werben sie weiterhin für die Aktion. Unterstützt werden könne diese bis zum 1. November 2013 online beziehungsweise auf den offiziellen Listen. Weitere Informationen im Internet unter [www.1-von-uns.de](http://www.1-von-uns.de). (2.759 Zeichen)

### **Erste Herbstferien an der Immanuel-Gesamtschule Oranienburg**

Oranienburg, 22.10.2013/APD Nach den ersten acht Wochen des neuen Schuljahres freuten sich Schüler und Lehrer der Advent-Grundschule und Immanuel-Gesamtschule in Oranienburg-Friedrichsthal auf die Herbstferien. Der Schuljahresstart im August sei schwierig gewesen, informierte Pastor Lothar Scheel (Hannover), Bundesgeschäftsführer des Advent-Wohlfahrtswerkes (AWW), das Sozialwerk der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, in dessen Träger die Bildungsstätte ist. Die Genehmigung zur Umwandlung der Oberschule in eine Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe wäre erst wenige Tage vor Schuljahresbeginn

erteilt worden. Erstmalig könne deshalb die Abiturstufe mit einer 11. Klasse beginnen. Damit verbunden seien viele neue Herausforderungen durch hinzu gekommene Rahmenbedingungen, neue Unterrichtsfächer und neue Fachlehrer.

Die adventistische Schule in Oranienburg-Friedrichsthal ist als Grund-, Ober- und Gesamtschule eine anerkannte christliche Ersatzschule und die einzige adventistische Schule im Osten Deutschlands. Sie begann 2006 als Grundschule mit 14 Schülerinnen und Schüler und hat heute über 70 Lernende, „Tendenz steigend“, so Scheel.

Es handele sich dabei um eine ganz normale Schule mit ganz normalen Kindern und Lehrern – und dennoch sei manches anders. Gemessen an öffentlichen Schulen wären die Klassen mit zehn bis 15 Kindern verhältnismäßig klein und in der Grundschule jahrgangsübergreifend. Das Schulkonzept mit seinem ganzheitlichen Bildungsansatz lege Wert auf die individuelle Förderung eines jeden Kindes. Auch Kindern mit Schulschwierigkeiten biete die Bildungsstätte eine Alternative und Chance, den Anschluss ans Lernen und an das Leben zu finden.

Weitere Informationen gibt es im Internet unter [www.adventschule.de](http://www.adventschule.de). Das Advent-Wohlfahrtswerk (AWW) existiert als gemeinnütziges Sozialwerk seit 1897. Es ist Mitbegründer des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes. Das AWW ist bundesweit Träger von Seniorenheimen, Suchttherapieeinrichtungen, Beratungsstellen, Kindergärten, Obdachlosen- und Hospizeinrichtungen sowie einer Vielzahl ehrenamtlicher Projekte und Initiativen. Mehr dazu unter [www.aww.info](http://www.aww.info).

Unter anderer Trägerschaft unterhält die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland die Theologische Hochschule Friedensau bei Magdeburg mit den Fachbereichen Theologie und Christliches Sozialwesen ([www.thh-friedensau.de](http://www.thh-friedensau.de)), das Schulzentrum Marienhöhe, Darmstadt, mit Grund- Realschule, Gymnasium und Kolleg ([www.marienhoehe.de](http://www.marienhoehe.de)), die Andrews Advent-Grundschule, Solingen ([www.advent-grundschule.de](http://www.advent-grundschule.de)), sowie in Baden Württemberg die folgenden Bildungsstätten ([www.advent-schulen.de](http://www.advent-schulen.de)): Murrhardt („Daniel-Schule“/Grund- und Realschule), Herbolzheim-Tutschfelden („Elisa-Schule“/Grund- und Realschule), Isny/Allgäu („Josia-Schule“/Grund- und Hauptschule), Rastatt („Salomo-Schule“/Grund- und Realschule) sowie Heilbronn („Advent-Schule“/Grundschule). Die Freikirche verfügt mit weltweit 7.883 Bildungsstätten – von der Grundschule bis zur Universität – über das größte protestantische Schulsystem. (2.743 Zeichen)

### **„Ich habe Zeit für Dich“**

#### **Alltagsbegleitung für Senioren in Görlitz**

Görlitz, 22.10.2013/APD Der ehrenamtliche Helferkreis „Hand und Fuß“ des Advent-Wohlfahrtswerkes (AWW) der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Görlitz hat im August eine Projektförderung aus dem Europäischen Sozialfond beantragt und zum 1. Oktober 2013 den Zuwendungsbescheid erhalten. Acht Ehrenamtliche würden nun Alltagsbegleiter für Senioren sein, teilte AWW-Bundesgeschäftsführer Pastor Lothar Scheel (Hannover) mit. Sie gingen mit den älteren Leuten spazieren, redeten mit ihnen, würden gemeinsam Kaffee trinken, begleiteten sie zum Arzt oder zum Einkaufen, in die Kirche oder zur Bibliothek.

„Senioren, die viel allein sind, die Unterhaltung mit anderen vermissen und sich mehr Anteilnahme am gesellschaftlichen Leben wünschen, können dadurch wieder stärker am sozialen Leben teilzunehmen“, betonte Scheel.

Die Alltagsbegleiter, die selbst keiner Erwerbstätigkeit nachgingen, engagierten sich gern ehrenamtlich für ältere Menschen. In einer zweitägigen Schulung würden sie auf den sozialen Dienst vorbereitet und erhielten eine Aufwandsentschädigung. Sie sollten weder pflegen noch Dienstleister in Hauswirtschaft sein, sondern die Senioren im täglichen Leben liebevoll unterstützen, ihnen Gesellschaft leisten und sie vor Isolation bewahren.

Tätige Nächstenliebe werde damit konkret, hob Scheel hervor. Und die finanzielle Förderung – vorerst über den Projektzeitraum bis Dezember 2014 – wäre ein zusätzlicher Anreiz. Die „Lebensschule“ des AWW-Helferkreises als Projektstandort sei in Görlitz die erste Einrichtung, die ehrenamtliche Alltagsbegleitung für Senioren anbiete, unterstützt vom Landratsamt, Jobcenter und der Wohnungsbaugesellschaft (WBG) Görlitz.

Informationen zur „Lebensschule“ unter [www.lebensschule-goerlitz.de](http://www.lebensschule-goerlitz.de) und zum Projekt unter [www.alltagsbegleitung-sachsen.de](http://www.alltagsbegleitung-sachsen.de). (1.638 Zeichen)

### **„Die totale Überwachung“**

Lüneburg, 22.10.2013/APD Vor einiger Zeit enthüllte der Internetexperte Edward Snowden, dass der US-amerikanische Geheimdienst NSA systematisch und millionenfach die Internet-Kommunikation von Nicht-Amerikanern überwacht und zumindest die Verbindungsdaten speichert. Dadurch wurde einer breiten Öffentlichkeit zum ersten Mal bewusst, welche Möglichkeiten es gibt, sich ein genaues Bild über die Nutzer des Internets zu verschaffen – also mittlerweile über die meisten Menschen hierzulande. Ist das der Beginn einer totalen Überwachung der Bürger? Gibt es in der biblischen Prophetie Hinweise auf Mächte, welche die Kontrolle über die Menschen anstreben und dazu Instrumente wie das Internet nutzen könnten? Und wie müsste darauf reagiert werden? Darum gehe es im Hauptbeitrag „Der Spähangriff“ in der Ausgabe IV/2013 des adventistischen Magazins „Zeichen der Zeit“, so Chefredakteur Elí Díez-Prida.

In weiteren Beiträgen wird über den Fußballchampion David Alaba berichtet und der Frage nachgegangen, warum es so viele Konfessionen gibt.

„Zeichen der Zeit“ erscheine vierteljährlich mit einer Auflage von etwa 90.000 Exemplaren, werde von Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland finanziert und kostenlos verteilt. Das Heft könne auch im Internet bei [www.advent-verlag.de](http://www.advent-verlag.de) unter „Periodika“ heruntergeladen werden. (1.164 Zeichen)

### **Präses der Freien evangelischen Gemeinden wiedergewählt**

Witten, 22.10.2013/APD Mit der eindeutigen Mehrheit von 310 Ja-Stimmen bei 315 abgegebenen Voten wurde Präses Ansgar Hörsting (48) für weitere sechs Jahre im höchsten Amt des Bundes Freier evangelischer Gemeinden (FeG) bestätigt. Fast alle Delegierten auf dem FeG-Bundestag in Gießen folgten der einstimmigen Empfehlung der 23 Kreisvorsteher, die laut Verfassung des Bundes in der Präses-Wahl das Vorschlagsrecht haben. Pastor Harald Peil vom Westfalen-Mitte-Kreis fasste als Sprecher vor der Abstimmung das Votum der Kreisvorsteher zusammen: Ansgar Hörsting „ist der richtige Mann am richtigen Ort“. Die Kreisvorsteher würdigten Hörsting als einen Präses, den seine „Nähe zu Menschen und Liebe zu Jesus“ auszeichne. Er sei ein „guter Repräsentant des Bundes FeG nach innen und außen“. Durch seine „offene und gewinnende Art“ genieße er „großes Vertrauen auch innerhalb der Gemeinden“.

Hörsting dankte nach seiner Wiederwahl für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Er wolle in den nächsten Jahren dem Thema Evangelisation oberste Priorität geben.

Ansgar Hörsting hat auch das Amt des Präsidenten der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) inne, zu der zehn Mitglieds- und vier Gastkirchen in Deutschland gehören. Er ist verheiratet mit Susanne Hörsting. Nach der Ausbildung zum Altenpfleger studierte er am Theologischen Seminar des Bundes Freier evangelischer Gemeinden in Ewersbach und wurde Pastor der FeG-Gemeinde Siegen-Geisweid. 2000 bis 2007 leitete er die Allianz-Mission, die Auslandsmission im Bund FeG. Seit 2008 ist er Präses des Bundes Freier evangelischer Gemeinden. Die neue Amtszeit endet im Dezember 2019.

Die erste Freie evangelische Gemeinde (FeG) entstand 1854 in Wuppertal. 20 Jahre später schlossen sich 22 Gemeinden zum Bund Freier evangelischer Gemeinden zusammen. Heute gehören 469 Gemeinden mit etwa 40.000 Mitgliedern dazu. Damit zählt der Bund mit Baptisten, Methodisten, Adventisten und Pfingstlern zu den Gruppen, die das Bild der evangelischen Freikirchen in Deutschland prägen.

Typisch für die Freien evangelischen Gemeinden ist ihr Gemeindeverständnis. Eine Gemeinde sei immer eine Gemeinde der Glaubenden. Das führe dazu, dass Freie evangelische Gemeinden sich ganz bewusst auf die zentralen Aussagen des Evangeliums konzentrierten und missionarisch leben wollten. In den Gemeinden des Bundes werde bewusst nur die Glaubens-taufe praktiziert. Wenn aber jemand aus persönlichen Gründen seine Kindertaufe als gültige Taufe anerkenne, so werde diese Gewissensentscheidung akzeptiert und nicht zum Kriterium für die Mitgliedschaft erhoben. Die zwischenkirchliche Zusammenarbeit sei für Freie evangelische Gemeinden eine wichtige Aufgabe. Traditionell engagiere sich der Bund in der Evangelischen Allianz, deren Vorsitzende schon oft aus den eigenen Reihen kämen. Darüber hinaus gebe es eine Mitgliedschaft in der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) und eine Gastmitgliedschaft in der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK). Freien evangelischen Gemeinden liege die Gemeindegründung in den Genen. Zählten 1960 zum Bund knapp 250 Gemeinden, so waren es 2000 etwa 400, und heute sind es 469. (2.755 Zeichen)

### **Welthunger-Index: Mehr Katastrophen – Widerstandsfähigkeit stärken**

Bonn, 22.10.2013/APD Laut der Deutschen Welthungerhilfe sind bewaffnete Konflikte, Naturkatastrophen und hohe Nahrungsmittelpreise drei Faktoren, die besonders negative Auswirkungen auf die weltweite Ernährungssituation haben. Länder, in denen am meisten gehungert werde, seien auch am stärksten von Krisen betroffen. Deshalb müsse die Widerstandsfähigkeit der Menschen langfristig gestärkt werden.

„Gerade die Ärmsten der Armen stürzen durch eine Katastrophe in die Abwärtsspirale. Wer weniger als zwei Dollar am Tag hat, kann sich keinen Krankheitsfall in der Familie und keinen Ernteausschlag leisten“, betonte Bärbel Dieckmann, Präsidentin der Welthungerhilfe. Für viele Familien in der Sahelzone sei nach der Katastrophe vor der Katastrophe. Der „Welthunger-Index 2013“ stelle deshalb die Frage, wie die Widerstandsfähigkeit von Staaten und Gesellschaften gestärkt werden könne.

### **Humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit besser abstimmen**

Die Welthungerhilfe fordere ein Umdenken in der Entwicklungsarbeit. Humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit sollten besser verzahnt und die örtliche Bevölkerung aktiv an der Planung von Frühwarnsystemen und bei deren Anwendung einbezogen werden.

### **Anteil hungernder Menschen nimmt weltweit ab**

Der Anteil weltweit hungernder Menschen nimmt laut „Welthunger-Index (WHI) 2013“ ab, auf 842 Millionen Menschen. Trotzdem sei jeder achte Mensch weiterhin nicht ausreichend ernährt.

Obwohl Südasien seit 1990 die größten Fortschritte in der Hungerbekämpfung gemacht habe, sei der Hunger dort am größten. Die Situation in der Sahel-Zone wäre weiterhin kritisch. In Burundi, Eritrea und auf den Komoren, einem Inselstaat im Indischen Ozean zwischen Mosambik und Madagaskar, seien die WHI-Werte am schlechtesten.

Link zum Welthunger-Index 2013 und der digitalen Pressemappe:  
<http://www.welthungerhilfe.de/ueber-uns/mediathek/whh-artikel/pressemappe-welthunger-index-2013.html> (1.742 Zeichen)

## International

### **Erste adventistische Frau in Europa als Pastorin ordiniert**

BC Huis ter Heide/Niederlande, 22.10.2013/APD Am 21. September hat die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in den Niederlanden in der Christus Koning-Kirche, Den Haag, Enrico Karg und Guisèle Berkel-Larmonie während eines Gottesdienstes zum Pastorendienst ordiniert, teilte die Kommunikationsabteilung der Kirche mit. Guisèle Berkel-Larmonie ist damit die erste adventistische Pastorin in Europa, die während einer gottesdienstlichen Feier ordiniert worden ist.

Am 30. Mai hatte der Exekutivausschuss der adventistischen Kirchenleitung in den Niederlanden beschlossen, zum 1. Juni 2013 keine geschlechtsspezifischen Unterschiede zwischen Pastorinnen und ihren männlichen Kollegen mehr zuzulassen. Frauen würden jetzt in gleicher Weise wie Männer zum Pastorendienst ordiniert. Alle bereits im Dienst stehenden adventistischen Pastorinnen sind daraufhin ab diesem Datum als ordiniert eingestuft worden. Die adventistische Kirchenleitung der Niederlande bezeichne nunmehr in ihren Berichten an die Weltkirche alle Pastoren, ob männlich oder weiblich, als „ordiniert“.

### **Studienkommission der Weltkirche zur Ordinationsfrage**

Der Exekutivausschuss der Weltkirchenleitung (Generalkonferenz) der Siebenten-Tags-Adventisten hat 2012 eine Studienkommission eingesetzt, die sich bis Oktober 2014 mit der Theologie der Ordination befassen solle. Die sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen müssten die adventistische Gemeindepraxis unter besonderer Berücksichtigung einer bisher noch nicht in der Freikirche möglichen Ordination von Pastorinnen einbeziehen. Die Ergebnisse würden im Oktober 2014 dem Exekutivausschuss der Weltkirchenleitung vorgestellt, der dazu Empfehlungen verabschiede, welche der adventistischen Weltsynode (Generalkonferenz-Vollversammlung) 2015 in San Antonio, Texas/USA, zur Abstimmung vorgelegt werden sollten.

### **Adventistische Frauen in den USA zum Pastorendienst ordiniert**

2012 und 2013 haben überregionale adventistische Kirchenleitungen Beschlüsse zur geschlechtsunabhängigen Ordination gefasst: Die „Columbia Union Conference“ im Osten und die „Pacific Union Conference“ im Westen der USA sowie der „Norddeutsche Verband“, die „Niederländische Union“, die „Norwegische Union“ und die „Dänische Union“. In den beiden nordamerikanischen Kirchenregionen sind bereits mehr als zehn Frauen als Pastorinnen ordiniert worden.

Gemäß der offiziell gültigen Kirchenordnung können Frauen nach dem Theologiestudium in der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten zwar als Pastorin „gesegnet“ werden und damit fast alle Amtshandlungen, wie Taufe, Abendmahl, Trauung und Beerdigung, vornehmen; doch ordiniert werden nur männliche Geistliche. Nur sie dürfen in kirchenleitende Ämter, etwa als Präsident einer „Vereinigung“ oder eines „Verbandes“ (regionale beziehungsweise überregionale Kirchenleitung), berufen werden, da hierfür die Ordination notwendig ist. Während die Ordination von Pastoren weltweit innerhalb der Freikirche Gültigkeit hat, dürfen Frauen als Pastorinnen nur in den Gebieten wirken, die zu einer Kirchenleitung gehören, welche die Segnung praktiziert.

Die Weltsynoden der Adventisten 1990 in Indianapolis/USA und 1995 in Utrecht/Niederlande hatten die Ordination von weiblichen Geistlichen mehrheitlich abgelehnt. Die Zulassung von Frauen als ordinierte Pastorinnen ist außerhalb von Nordamerika, Westeuropa, China und Australien/Ozeanien, wo nur etwa 13 Prozent der weltweit über 17,6 Millionen erwachsen getauften Adventisten leben, umstritten.

(3.107 Zeichen)

### **Exorzisten in Frankreich zu drei bis sechs Jahren Gefängnis verurteilt**

Evry/Frankreich, 22.10.2013/APD Am 11. Oktober wurden drei Männer und eine Frau, die aus den Antillen stammen, durch das Schwurgericht in Evry/Frankreich zu mehrjährigen Haftstrafen verurteilt. Sie wurden für schuldig befunden, in der Nacht vom 5. zum 6. Mai 2011 in einer Wohnung von Gringy, einem Vorort von Paris, einer 19-jährigen Kamerunerin beim Versuch, sie „vom Teufel zu befreien“, Körperverletzungen beigebracht und Freiheitsberaubung begangen zu haben, teilte Pastor Jean-Paul Barquon, Generalsekretär der adventistischen Kirchenleitung in Frankreich (Union des Fédérations adventistes de France [UFA]) mit. Die Verurteilten seien aber vom Vorwurf des Staatsanwalts, „Akte der Folter oder Barbarei“ begangen zu haben, freigesprochen worden.

Eric Derond, der sich selbst als Prophet bezeichnet habe und Anführer der Gruppe gewesen sei, wurde zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt. Seine Mutter, Lise-Thérèse Babin, und Philippe Grego bekamen je fünf Jahre Gefängnis, davon ein Jahr auf Bewährung, und Lionel Fremor, der als beeinflussbar angesehen wurde, erhielt drei Jahre Haft.

„Ich hätte mir gewünscht, dass das Gericht dem Strafantrag des Staatsanwalts Folge leisten würde, denn aus meiner Sicht sind dies gefährliche Leute, vor allem Eric Derond“, sagte Antoinette, ehemalige Freundin des Anführers und Opfer, kurz nach dem Urteil. „Im Hinblick auf das, was ich erwartet hatte, befriedigt mich dieses Urteil nicht. Dass man nicht an Folter festgehalten hat, stört mich sehr“, sagte Christophe René, Anwalt der Familie des Opfers.

### **Die Exorzisten sind keine Mitglieder der Siebenten-Tags-Adventisten**

Weil sich die Verurteilten als Mitglieder der Siebenten-Tags-Adventisten ausgegeben hätten, sei seine Kirche mit dem Fall in Verbindung gebracht worden, so Pastor Barquon. Die adventistische Kirchenleitung habe aber gleich bei der Verhaftung der Täter im Jahr 2011 klargestellt, dass diese bereits ein Jahr vor der Tat aus der Kirche ausgeschlossen worden seien, weil sie sich mit ihren Auffassungen und ihrem Verhalten von den Überzeugungen der Kirche entfernt hätten.

### **Kirchenzugehörigkeit je nach Überzeugung wechseln**

Laut Jean-Paul Barquon betone die „Arbeitsrichtlinie“ der Adventisten, dass sich wahre Religion auf Überzeugung und Gewissen gründe. Demnach stehe einem Mitglied, das seine Überzeugung ändere und sich nicht mehr in Übereinstimmung mit dem adventistischen Glauben befinde, nicht nur das Recht zu, sondern es sei auch verpflichtet, seine religiöse Zugehörigkeit gemäß seiner Überzeugung zu ändern, ohne deswegen verachtet zu werden.

### **Adventisten und Exorzismus**

Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten kenne und praktiziere keine Handlungen die im Dunstkreis dessen stünden, was man als „Exorzismus bezeichne, so UFA-Generalsekretär Barquon. Obwohl es in den Evangelien Berichte von Krankenheilungen und Dämonenaustreibungen durch Jesus gebe, ginge die adventistische Kirche heute etwas anders vor. Seit biblischen Zeiten habe es in den verschiedenen Bereichen der medizinischen Forschung große Fortschritte gegeben. Adventisten wendeten mit ihrem weltweiten medizinischen Netzwerk von Krankenhäusern und Universitäten diese Erkenntnisse an, um Menschen zu helfen.

Laut Barquon mögen unter besonderen Umständen und in gewissen Regionen Fälle von Besessenheit festgestellt werden. In seelsorgerlichem Handeln seien die Pastoren gehalten, in Gegenwart von zwei oder drei Zeugen, meist den Leitern der örtlichen Gemeinde, für die betroffene Person zu beten. Gleichzeitig würden die Gemeindemitglieder ermutigt, durch Gebet und Fasten Fürsprache einzulegen. „Obwohl Siebenten-Tags-Adventisten an die Macht Christi glauben, Menschen, die an dämonischen Attacken leiden, durch Gebet zu befreien, billigen wir exorzistische Handlungen nicht, wie sie von anderen christlichen Kirchen durchgeführt wer-

den“, sagte Dr. Kwabena Donkor, stellvertretender Direktor des Biblischen Forschungsinstituts (Biblical Research Institute [BRI]) der adventistischen Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) in Silver Spring, Maryland/USA.

Die Siebenten-Tags-Adventisten seien nicht bekannt dafür, die Gabe der Dämonenaustreibung zu besitzen oder diese anzuwenden, so Barquon. Es gäbe weder in der „Gemeindeordnung“ noch im „Handbuch für Pastoren“ entsprechende Anweisungen, noch würde dies an den adventistischen Universitäten oder theologischen Ausbildungsstätten gelehrt.

Die dortige Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ist Mitglied der „Fédération Protestant de France/FPF“ (Bund Protestantischer Kirchen in Frankreich). In Frankreich leben knapp 13.000 Siebenten-Tags-Adventisten, die durch die Glaubenstaufe Mitglieder geworden sind. Sie versammeln sich in 119 Kirchen, unterhalten eine Grundschule sowie die Adventistische Universität Frankreich (Campus Adventiste du Salève) in Collonges, ein Altersheim, einen Verlag, ein Medienzentrum und sechs Radiostationen. (4.303 Zeichen)

### **Adventisten in Afrika seit über zehn Jahren im Einsatz gegen AIDS**

Silver Spring, Maryland/USA, 22.10.2013/APD An der zehnten Jahreskonsultation adventistischer AIDS-Projektkoordinatoren in Afrika haben in Nairobi/Kenia 70 leitende Fachleute aus über zwanzig afrikanischen Staaten teilgenommen. Sie arbeiten für Adventist AIDS International Ministry (AAIM) oder im Kirchendienst, wie Adventist News Network (ANN) berichtete. Die Teilnehmerzahl sei ein Beleg dafür, dass die Kirche ihre Rolle im Kampf gegen AIDS gefunden und akzeptiert habe, so Kirchenvertreter. Sowohl Mitglieder als auch Kirchenleiter würden Hilfestellungen anbieten, um Betroffenen und deren Angehörigen beizustehen.

### **Unterschiedlicher Umgang mit HIV/AIDS in afrikanischen Adventgemeinden**

Obwohl es schon vor der Gründung von AAIM im Jahr 2003 lokale adventistische AIDS-Hilfsprogramme gegeben habe, seien dank AAIM kirchenintern große Fortschritte bei der Sensibilisierung von HIV/AIDS erzielt worden, so ANN. Die mit der Krankheit verbundene Angst sowie die Ausgrenzung und Stigmatisierung Betroffener hätten in der Kirche stark abgenommen. Früher seien viele infizierte Adventisten gestorben, weil sie sich vehement gegen HIV-Tests gewehrt und eine mögliche Stigmatisierung gefürchtet hätten.

„Stigmatisierung und Diskriminierung gibt es in unseren Reihen in Simbabwe nicht mehr“, sagte Innocent Gwizo, Direktor für Gesundheitsdienste und HIV/AIDS-Koordinator der adventistischen Kirchenleitung in Simbabwe. „Das Abendmahl wird nun auch von HIV-Infizierten ausgeteilt, und ihre Füße werden bei der Fußwaschung von jedem anderen Kirchenmitglied gewaschen“, so Gwizo. „Das war früher undenkbar.“ Adventisten folgten mit dem Praktizieren der Fußwaschung vor dem Abendmahl dem Beispiel Jesu, der vor dem Abschiedsmahl seinen Jüngern die Füße wusch.

In Simbabwe lebten rund 700.000 Adventisten. Jede der etwa 1.500 adventistischen Ortsgemeinden habe eine verantwortliche Person für den HIV/AIDS-Dienst, so Innocent Gwizo. Diese Gruppen würden mehr als 15.000 Kirchenmitgliedern mit HIV sowie weiteren betroffenen Personen aus dem Umfeld beistehen.

„Das Stigma von HIV/AIDS-Betroffenen ist in unseren Kirchen in Westafrika immer noch sehr weit verbreitet, während in Ost- und Südafrika, wo AAIM viele Jahre gearbeitet hat, die Stigmatisierung viel weniger ausgeprägt ist“, hob der Arzt Oscar Giordano, Leiter von Adventist AIDS International Ministry, hervor.

### **Ethische Forderungen und Stigmatisierung**

Das Virus produziere nicht mehr so viele Schlagzeilen wie vor einigen Jahren, aber nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) würden täglich fast 5.000 Menschen an



AIDS sterben. Demnach werde das HI-Virus am häufigsten durch sexuellen Kontakt, infizierte Nadeln und durch Mütter beim Stillen übertragen.

Die Siebenten-Tags-Adventisten stünden für sexuelle Enthaltsamkeit vor der Ehe und monogame, heterosexuelle Beziehungen ein. Auf diesem Hintergrund, so ANN, würde Adventisten mit AIDS schnell unterstellt, dass sie eine Affäre gehabt hätten. Oft würden sie aber ohne eigenes Verschulden von einem untreuen Ehepartner infiziert. „Vor zehn Jahren wurde in unseren Kirchen in Afrika HIV/AIDS fast vollständig verleugnet“, räumte Oscar Giordano ein. Unabhängig, wie es zur Infektion gekommen sei, würden sich die Kirchenleiter heute für die Thematik sensibilisieren und betonen, wie wichtig Mitgefühl und Fürsorge für die Betroffenen wären.

### **Unterstützung für AIDS-Kranke und deren Angehörige**

Seit der Gründung im Jahr 2003 leitet das Ärzte-Ehepaar Oscar und Eugenia Giordano Adventist AIDS International Ministry in Johannesburg/Südafrika. Anstatt dort ein großes Büro aufzubauen, hätten sie in den Ländern südlich der Sahara ein Netzwerk von AAIM-Partnerbüros errichtet, die seit Beginn 3.000 kirchliche Förderprogramme für Menschen angeboten hätten, die mit AIDS lebten. HIV-Infizierte würden oft ihre Beziehungen, Familie und ihren Beruf verlieren.

Mit den AAIM-Projekten würden Familien und AIDS-Waisen unterstützt, individuelle Beratung Infizierter sowie Selbsthilfegruppen angeboten. „Es ist sehr schwierig für eine Person, HIV und AIDS allein zu bewältigen“, sagte Giordano, daher hätten Selbsthilfegruppen eine zentrale Funktion. Neben Aufklärungskampagnen würden auch Berufsausbildungsprogramme für AIDS-Kranke sowie Starthilfe und Gerätschaften für die berufliche Selbständigkeit angeboten, zum Beispiel als Schneider oder Bäcker.

Laut UNAids lebten 2012 in den Ländern südlich der Sahara 25 Millionen Menschen mit HIV, davon 2,9 Millionen Kinder. Im gleichen Jahr wurden in diesem Gebiet 1,6 Millionen Menschen neu infiziert, davon 230.000 Kinder. 1,2 Millionen Menschen starben 2012 an AIDS-bedingten Krankheiten. (4.080 Zeichen)

### **Adventistin wird Ministerin in der Regierung von Französisch-Polynesien**

Tahiti/Französisch Polynesien, 22.10.2013/APD Manolita Ly (52), Leiterin der Familiendienste der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Französisch Polynesien, wurde als erste Frau Mitglied des Ministerrats der Regierung, wie „Record“, die Kirchenzeitschrift der australischen Adventisten, berichtete. Sie werde das Ministerium für Soziales und Arbeit übernehmen.

„Ich hätte nie gedacht, dass ich einmal Ministerin der Französisch-Polynesischen Regierung würde“, sagte Ly. „Bitte betet für die Regierung. Wir brauchen eure Gebete“, bat sie die Mitglieder ihrer Kirche. Ly habe bisher als Psychologin und stellvertretende Direktorin der staatlichen sozialen Dienste sowie als Assistentin des Regierungspräsidenten von Französisch-Polynesien gearbeitet, so „Record“.

### **Adventisten und politische Ämter**

Die Kirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten ermutige ihre Mitglieder nicht zum politischen Engagement oder rate ihnen davon ab. Grundsätzlich bleibe es dem Einzelnen überlassen, ob und wie er sich politisch betätige.

Französisch-Polynesien besteht aus einem Inselatoll im Südpazifik und ist ein französisches Übersee-Territorium mit viel Autonomie von Paris. Es umfasst 4.100 Quadratkilometer und hat knapp 270.000 Einwohner. Die 4.410 Kirchenmitglieder der Siebenten-Tags-Adventisten versammeln sich in 37 Gemeinden. (1.230 Zeichen)

### **158.000 US-Dollar Entschädigung für Diskriminierung am Arbeitsplatz**

Hagerstown, Maryland/USA, 22.10.2013/APD Die Autohandelsfirma „Maita Chevrolet“, in Elk Grove, Nordkalifornien/USA, wurde von einem Gericht zur Schadensersatzzahlung von 158.000 US-Dollar (116.500 Euro) verurteilt. Sie hatte einen Mitarbeiter entlassen, der sich aus religiösen Gründen weigerte, am Samstag (Sabbat) zu arbeiten, wie die adventistische Kirchenzeitschrift in Nordamerika, Adventist Review (AR), mitteilte.

Die Schadensersatzklage sei mit Bezug auf Artikel VII des Bürgerrechtsgesetzes von 1964 durch die Equal Employment Opportunity Commission (EEOC), eine Bundesbehörde, eingereicht worden, welche sich für die Beendigung von Diskriminierung am Arbeitsplatz einsetzt.

Anthony Okon, ein Einwanderer aus Nigeria, habe für den Autohändler von April 2005 bis Mai 2007 gearbeitet. Okon sei für seine Kundenfreundlichkeit und Teamfähigkeit gelobt worden, so Adventist Review. Als Mitglied der evangelischen Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten halte er den Sabbat (Samstag) als biblischen Ruhetag und enthalte sich jeglicher säkularen Arbeit vom Sonnenuntergang am Freitag bis zum Sonnenuntergang am Samstag.

„Die Untersuchungen der Bundesbehörden zur Beendigung der Diskriminierung am Arbeitsplatz (EEOC) haben ergeben, dass es die Vorgesetzten bei Maita Chevrolet nicht nur versäumt haben, den religiösen Praktiken des Arbeitnehmers zu entsprechen. Vielmehr haben sie auf seine Forderung mit Schikanen, Strafen und schließlich der Entlassung reagiert“, sagte der EEOC-Rechtsanwalt William R. Tamayo. „Es liegt an den Arbeitgebern, den Wert der Vielfalt in ihrer Belegschaft einschließlich der religiösen Vielfalt zu erkennen und nicht Andersgläubige oder Menschen mit anderen religiösen Praktiken zu drangsalieren oder zu diskriminieren.“

Laut EEOC habe die Firma Anthony Okon beharrlich zur Samstagsarbeit eingeteilt, trotz seiner vielen Anträge und Erklärungen, dass er auf Grund seines Glaubens am Samstag nicht arbeiten könne. Es sei ihm auch nicht gestattet worden, zum Ausgleich am Sonntag zu arbeiten.

„Maita Chevrolet“ wolle aufgrund des Urteils sein Handbuch zur Personalpolitik überarbeiten, um religiösen Anliegen besser entsprechen zu können und Führungskräfte, Vorgesetzte und Personalverantwortliche darin zu schulen, so Adventist Review. (2.037 Zeichen)

### **Adventisten bauen in Hinsdale/Illinois ein Krebszentrum**

Hinsdale, Illinois/USA, 22.10.2013/APD Die Behörden von Hinsdale einem westlichen Vorort von Chicago/Illinois hätten nach einem aufwändigen Bewilligungsverfahren der Errichtung eines Krebszentrums von „Adventist Health Midwest“ zugestimmt, das 2015 eröffnet werden solle, wie „Suburban Life Media“ mitteilte.

Das Institut verbinde neueste medizinische Methoden der Krebsbehandlung mit einem Betreuungskonzept, bei dem der Patient im Mittelpunkt stehe und das auch den Glauben einbeziehe, so „Adventist Health Midwest“. Heute müssten die Patienten oft mehrere Einrichtungen auf dem Weg von der Diagnose zur Behandlung und zur Genesung besuchen. Im geplanten Krebszentrum sei alles an einem Ort: Die Patienten könnten ihren Arzt konsultieren, das Labor liefere die Werte, und Behandlungen wie Chemotherapie oder Bestrahlungen würden gleich vor Ort angeboten, was den Patienten Zeit erspare und Stress reduziere.

Im Zentrum werde es 18 Behandlungsräume geben, die mit Unterhaltungs- und Kommunikationstechnologie ausgerüstet seien, damit die Patienten mit Angehörigen oder ihrer Arbeitsstelle verbunden bleiben könnten. Zudem seien fünf Begegnungsräume für Patienten und 21 Untersuchungszimmer vorgesehen. Das Zentrum werde über die modernste Medizintechnik, darunter auch zwei Bestrahlungsstationen mit Elektronen-Linearbeschleunigern, verfügen.

Laut „Adventist Health Midwest“ sei der Neubau mit 5.000 Quadratmetern harmonisch in die Umgebung eingepasst, lichtdurchflutet und solle Ruhe ausstrahlen. Er werde 48 Millionen US-Dollar (35,6 Millionen Euro) kosten. Die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten unterhält in den USA 56 Krankenhäuser. (1.483 Zeichen)

### **Nordkorea die „menschenverachtendste Diktatur der Erde“**

Frankfurt/Main, 22.10.2013/APD Die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM) bezeichnet Nordkorea als die gegenwärtig „menschenverachtendste Diktatur der Erde“, welche im weitgehend abgeriegelten Staat die eigene Bevölkerung versklave. Peking unterstütze laut IGFM aktiv ein System, „das selbst das Vorstellungsvermögen Orwells und Kafkas übertrifft“.

### **Willkürliche Verhaftungen, absurde Gesetze und Kollektivstrafe**

Demnach existierten viele Rechte in Nordkorea – wenn überhaupt – nur auf dem Papier. In der Wirklichkeit agierten Strafverteidiger als Assistenten der Richter und beide als Vollstrecker der kommunistischen „Partei der Arbeit Koreas“. Folter gelte als gängige „Ermittlungsmethode“. Nordkoreanische Flüchtlinge berichteten davon, dass Menschen aus absurden Gründen inhaftiert, gefoltert und zu langjähriger Lagerhaft verurteilt würden, weil sie zum Beispiel beim Ansehen von Seifenopern erwischt worden seien oder südkoreanische Musik-CDs besäßen.

Nach Angaben der Menschenrechtsorganisation würden aufgrund der in Nordkorea praktizierten Regel „Schuld durch Verwandtschaft“ oft ganze Familien für das Vergehen Einzelner bestraft und ins Gefangenenlager deportiert. Die Häftlinge lebten dort unter unmenschlichen Bedingungen und litten unter Hunger, Ausbeutung und Folter.

### **In Einzelhaft erfroren**

Der Fischer Kim Cheol-jin habe laut IGFM bei der örtlichen Polizei den Diebstahl von sechs Schlammspringern melden wollen. Die Polizisten verdächtigten ihn jedoch, die kleinen Fische selbst behalten zu haben und den Diebstahl nur vorzutäuschen. Kim Cheol-jin sei daraufhin zu elf Jahren Haft verurteilt worden. Solche Strafen seien nicht einmal von den drakonischen Gesetzen des Landes gedeckt, so IGFM. Laut Strafgesetzbuch der „Demokratischen Volksrepublik Korea“ soll eine Person, die „Volkseigentum“ stiehlt, zu maximal zwei Jahren Arbeitslager verurteilt werden. Selbst auf mehrfachem Totschlag stünden maximal zehn Jahre Arbeitslager.

Kim Cheol-jin sei die Flucht aus dem Gefängnis gelungen. Er wäre aber im Haus seiner Schwester von seinem Schwager verraten worden. Im Gefängnis sei er 15 Tage in Einzelhaft gewesen und habe, trotz Winters, weder Essen noch Kleidung erhalten. In der Zelle hätte er nur in gebückter Haltung Platz gehabt und sei erfroren. Seine steifgefrorene, zusammengekauerte Leiche wäre den Mitgefangenen als „Exempel“ vorgeführt worden.

Weitere Informationen zu Nordkorea: <http://www.igfm.de/nordkorea/> (2.200 Zeichen)

## **ADRA – Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe**

### **ADRA schafft Notunterkünfte für Evakuierte der Buschfeuer**

Wahroonga, NSW/Australien, 22.10.2013/APD Zwanzig Freiwillige der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Australien arbeiten in acht Notunterkünften für Evakuierte der Buschbrände im australischen Bundesstaat New South Wales (NSW) in den Regionen Blue Mountains, Lake Macquarie und Lower Hunter Regionen mit, so das Hilfswerk. Da eine Ausbreitung der Brände erwartet werde, seien weitere 30 Freiwillige einsatzbereit.

Im Rahmen einer offiziellen Vereinbarung mit der Regierung von New South Wales sei ADRA für die Bereitstellung von Unterkünften während kurzer Zeitdauer zuständig, um Evakuierte und Opfer von Katastrophen zu beherbergen. Zudem werde auch anderen Hilfswerken geholfen. So hätten die ADRA-Freiwilligen Kleideung und Bettzeug für Menschen in Not beschafft, wie Douglas Kieltyka, ADRA-Koordinator für Katastrophenhilfe in NSW mitteilte. (808 Zeichen)

### **Welternährungstag 2013: Nahrung ist ein Menschenrecht**

Weiterstadt bei Darmstadt, 22.10.2013/APD Der Welternährungstag sei für viele Medien ein Anlass, einzig auf die Verschwendungssucht in deutschen Haushalten hinzuweisen. Zu viele Lebensmittel würden weggeworfen und wertvolles Trinkwasser verschwendet. Die Gefahr dieser thematischen Fokussierung bestehe jedoch darin, dass vom wahren Kernproblem abgelenkt werde: dem Hunger von 840 Millionen Menschen weltweit, gab Fritz Neuberg, Assistent des Pressesprechers der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland, zu bedenken. Es stelle sich daher die Frage: „Wieso müssen im 21. Jahrhundert fast 1 Milliarde Menschen an Hunger leiden?“ Dabei sollte beachtet werden, dass Unterernährung nicht nur ein Problem der Entwicklungsländer sei, sondern auch in westlichen Ländern, wie in den USA, vorkomme.

„Hunger“ bedeute für Menschen in den Entwicklungsländern „Angst“, betonte Neuberg. Wer nicht wisse, wie er sich und seine Kinder ernähren solle, kämpfe um sein Überleben. Er stelle sich die Frage, wie er den nächsten Tag oder die nächste Woche überleben könne. „Irgendwann schaltet man ab, man wird hart. Und man nimmt, was man bekommt.“ In Afghanistan seien friedliebende Bauern bereit, Opium anzubauen oder ein paar Granaten regelmäßig auf NATO-Stützpunkte abzuschießen, Hauptsache, sie erhielten Geld zum Überleben. Woher das Geld komme, wäre dann egal. Und wer diese Möglichkeit nicht habe, greife zu Rauschgiften, um den Hunger zu überdecken. Welche Abwärtsspirale aus Problemen sich daraus ergebe, sei leicht nachzuvollziehen.

„Irgendwann wird aus dem andauerndem Hunger Antriebslosigkeit“, stellte Fritz Neuberg fest. Mütter hätten in Haiti ihre Kinder verkauft, weil sie die eigenen Kinder nicht mehr ernähren könnten. „Als nach dem Erdbeben dann Hilfsorganisationen kamen, wurde die Lage für solche Kinder nur wenig humaner.“ Eltern hätten ihre Kinder irgendwo auf der Straße abgestellt, in der Hoffnung, dass eine Hilfsorganisation sie mitnehmen und in einem Kinderheim unterbringen würde.

Auf die Frage „Wieso müssen im 21. Jahrhundert fast 1 Milliarde Menschen an Hunger leiden?“, meint Neuberg: Wer genauer hinsehe, erkenne neben Naturkatastrophen auch das Eingreifen des Menschen. Entweder durch Stellvertreterkriege oder Kriege aus wirtschaftlichen Interessen, oder durch wirtschaftliche Interessen, um billige Nahrungsmittel und Treibstoffe zu produzieren.

Sicher sei es wichtig, verantwortungsvoll mit Nahrungsmitteln und Wasser in Deutschland umzugehen. „Darüber hinaus sollten wir aber vor allem jene Probleme lösen, die ein menschenunwürdiges Leben in Entwicklungsländern verursachen.“ Das sei nicht leicht. „Der Hydra aus verantwortungslosen Interessen die Köpfe abzuschlagen, wird ein mühsamer Kampf sein.“ Aber es gelte, den Betroffenen eine ständige Stimme zu geben, damit sich ihre Situation bessern könne. Denn jeder Mensch habe das Recht auf eine gute Mahlzeit. „Nahrung ist ein Menschenrecht“, schlussfolgert Fritz Neuberg. (2.613 Zeichen)

### **Aktion „Kinder helfen Kindern“ 2013 gestartet**

Weiterstadt bei Darmstadt, 22.10.2013/APD Mit Informationsständen in Düsseldorf und Darmstadt hat die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland ihre 14. Aktion „Kinder helfen Kindern“ eröffnet. Dabei konnten Kinder in Düsseldorf einen Heliumballon mit Adresskarte auf die Reise schicken. In Darmstadt stand für sie das Kennenlernen fremder Sprachen und die Wahl ihres Lieblingsessens auf dem Programm. Klarer Sieger wurde am Ende die Pizza.

Seit 1999 gingen insgesamt 431.690 Pakete an Kinder in Osteuropa. Im letzten Jahr waren es laut ADRA 38.721. Auch 2013 gehen wieder Pakete an bedürftige Kinder in Albanien, Bosnien und Herzegowina, den Kosovo, Litauen, Mazedonien, Montenegro, die Republik Moldau, Serbien und

die Ukraine. Kinder, Eltern, Großeltern, Kindergärten und Schulen können bis zum 24. November Pakete packen und bei den Sammelstellen abgeben, damit Kinder aus armen Familien und in Kinderheimen zu Weihnachten nicht leer ausgehen, sondern ein Geschenk erhalten. Mit zusätzlichen Geldspenden können auch wieder Projekte in Osteuropa durchgeführt werden. So kostet beispielsweise das Schulmaterial eines Kindes für die Vorschule in Albanien 15 Euro, die Unterbringung eines Straßenkindes im ADRA-Kinderzentrum in der Republik Moldau beträgt monatlich 160 Euro.

Weitere Informationen zur diesjährigen Aktion „Kinder helfen Kindern“ sind im Internet unter [www.kinder-helfen-kindern.org](http://www.kinder-helfen-kindern.org) zu finden. (1.282 Zeichen)

### **6,1 Millionen Menschen in 27 Ländern geholfen**

#### **ADRA Deutschland legt Jahresbericht 2012 vor**

Weiterstadt bei Darmstadt, 22.10.2013/APD „Als Teil eines weltweit agierenden Netzwerks in mehr als 120 Ländern hilft die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland jährlich Millionen Menschen – unabhängig von politischer, ethnischer, sozialer und religiöser Zugehörigkeit“, hob ADRA-Direktor Christian Molke (Weiterstadt bei Darmstadt) hervor. Nach dem Prinzip der „Hilfe zur Selbsthilfe“ verbessere ADRA in partnerschaftlicher Zusammenarbeit die Chancen der Bedürftigen auf ein würdiges Leben gemäß der allgemeinen Menschenrechte.

Laut Jahresbericht 2012 von ADRA Deutschland habe das Hilfswerk für seine Aufgaben neun Millionen Euro ausgegeben. Dadurch seien in 27 Ländern über 6,1 Millionen Menschen direkt oder indirekt geholfen worden. Als Gründungsmitglied von VENRO (Verband Entwicklungspolitischer Nicht-Regierungs-Organisationen in Deutschland), „Aktion Deutschland Hilft“ und „Gemeinsam von Afrika“, arbeite ADRA Deutschland in „einem starken Verbund“ mit den unterschiedlichsten Hilfsorganisationen zusammen. Dabei gehe es darum, sich branchenspezifisch auszutauschen, voneinander zu lernen und im Katastropheneinsatz gegenseitig zu unterstützen. Die Verwaltungskosten hätten im vergangenen Jahr bei rund 17 Prozent der Gesamtausgaben gelegen. Damit erfülle ADRA Deutschland die strengen Auflagen des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI), dessen Spendensiegel als „Zeichen für Vertrauen“ das Hilfswerk erneut erhalten habe.

An privaten Spenden erhielt ADRA laut Jahresbericht 2012 2,28 Millionen Euro, von der „Aktion Deutschland Hilft“ 1,03 Millionen Euro, von ADRA-Schwesterorganisationen 0,27 Millionen Euro, vom Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland 1,65 Millionen Euro, von ECHO (Europäische Kommission Humanitäre Hilfe) 1,25 Millionen Euro, vom Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) 0,225 Millionen Euro, von der Europäischen Union (EU) 1,98 Millionen Euro und aus Sonstigen Einnahmen 0,31 Millionen Euro.

Zum Tätigkeitsfeld von ADRA Deutschland gehörten laut Direktor Christian Molke Humanitäre Hilfe im Katastrophenfall, Entwicklungszusammenarbeit in den Bereichen Ernährung, Gesundheit, Bildung, Einkommen, Katastrophenvorsorge sowie Umwelt- und Ressourcenschutz – beispielsweise durch erneuerbare Energien –, Entwicklungspolitische Bildungsarbeit sowie Freiwilligendienst im In- und Ausland.

Im letzten Jahr führte ADRA Deutschland laut Jahresbericht 56 Projekte in 27 Ländern mit Schwerpunkt Asien und Afrika durch. Darunter waren Schulungen für verbesserte Anbaumethoden und Anlegen von Gemüsegärten in Mali. In Indien wurden in 29 Dörfern der Regionen Tamil Nadu und Pondicherry Wiederaufbaumaßnahmen nach dem Zyklon „Thane“ abgeschlossen. In Vadul lui Voda/Republik Moldau unterstützte ADRA das Kinderzentrum „Regenbogen der Hoffnung“, das Straßenkindern ein Zuhause bietet. In Kenia ging es um Aufklärung über Früheirat und Genitalverstümmelung. In Thailand erhielten 6.000 Flüchtlinge aus Myanmar eine Berufsausbildung. Geordnetes Einkommen ermöglichte das Hilfswerk in 30 Ortschaften der mongolischen Provinzen Zavkhan und Selenge.

Der Jahresbericht 2012 von ADRA Deutschland kann im Internet bei <http://www.adra.de/de/jahresberichte.html> heruntergeladen werden. (2.956 Zeichen)

### **Puntland-Diaspora-Forum zeichnet ADRA aus**

Weiterstadt bei Darmstadt, 22.10.2013/APD Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland, World Vision und Somalia Rebuild wurden anlässlich der Feierlichkeiten zum 15-jährigen Bestehen des autonomen Teilstaates „Puntland State of Somalia“ vom Puntland-Diaspora-Forum Germany ausgezeichnet. Dabei wurde ADRA als eine „mutige und den Menschen in Somalia Hoffnung gebende Organisation“ bezeichnet, die seit über 20 Jahren aktiv Hilfsprojekte in Somalia durchführe und damit den Menschen vor Ort zu einem selbstbestimmteren Leben ver helfe.

Puntland liegt im nordöstlichen Somalia am Horn von Afrika. Es umfasst etwa ein Drittel der somalischen Landesfläche, grenzt im Westen an das von Somalia faktisch unabhängige Somaliland, im Südwesten an Äthiopien und im Süden an die somalische Region Galmudug. Im Norden befinden sich der Golf von Aden und im Südosten der Indische Ozean. In Puntland mit der Hauptstadt Garoowe leben etwa 2,4 Millionen Einwohner. Die Amtssprachen sind Somali und Arabisch.

Die Autonomie Puntlands geht hauptsächlich auf die Rebellenorganisation „Somali Salvation Democratic Front“ SSDF des Majerteen-Clans zurück. Diese hatte seit 1982 in Nordost-Somalia gegen die autoritäre somalische Regierung unter Präsident Siad Barre gekämpft und seit 1988 die Kontrolle über die Region übernommen. 1988 organisierte die SSDF eine Versammlung von Clan-Vertretern in Garoowe, auf der man sich einigte, eine autonome Regionalverwaltung zu schaffen.

Puntland gilt in Somalia als „friedliche Region“. ADRA Deutschland ist in Somalia hauptsächlich im Bereich Bildung für Kinder und Erwachsene samt Aufbau eines Schulwesens sowie in der Nahrungsmittel- und Trinkwasserversorgung tätig. (1.522 Zeichen)

### **Schuf ten im Inselparadies: Jugendhilfeinsatz auf den Philippinen**

Zürich/Schweiz, 22.10.2013/APD 15 Jugendliche aus der Schweiz im Alter von 18 bis 26 Jahren haben unter der Leitung der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Schweiz innerhalb zwei Wochen bei der Aufstockung des Hauptgebäudes der Palawan Adventist Academy in Tacras auf der Insel Palawan/Philippinen mitgearbeitet.

Laut dem Hilfswerk sei der Erweiterungsbau aus zwei Gründen vorgenommen worden: Private, konfessionelle Schulen würden auf den Philippinen meist ein besseres Ausbildungsniveau als staatliche Institutionen bieten. Deshalb besuchten immer mehr Schüler aus den umliegenden Ortschaften die Mittelschule. Zudem sei mit der „School of Technology“ ein weiterer Berufsschulzweig ins Angebot aufgenommen worden. Damit werde das Ausbildungsspektrum in der Region ergänzt.

Neben Sand sieben, Zement mischen, Mauern, Betonieren und anderen Arbeiten, habe es Dank verschiedener Freizeitaktivitäten ausreichend Zeit zum interkulturellen Austausch und Ausgleich gegeben, so das Hilfswerk. Nach dem zweiwöchigen Arbeitseinsatz unter subtropischen Bedingungen hätten sich die Jugendlichen drei Tage lang im Norden der Insel an Traumstränden erholt.

Jugend-Hilfeinsätze dieser Art böten nach Angaben von ADRA Schweiz den Teilnehmenden die Gelegenheit, Menschen, Lebensbedingungen und Kultur in anderen Ländern kennenzulernen, ihren Horizont zu erweitern und aktiv zu helfen. Es sei damit auch eine Art von praktischer, entwicklungspolitischer Bildung verbunden. „Eine Erfahrung fürs Leben“ sei dieser Einsatz für ihn gewesen, sagte ein Teilnehmer.

ADRA Philippinen habe als lokale Partnerorganisation das Projekt organisiert und vor Ort geleitet. Die Kosten des Erweiterungsbaus von rund 74.000 Euro würden zur Hälfte durch Spendengelder von ADRA Schweiz finanziert. Die Jugendlichen hätten dazu rund 10.600 Euro beigesteuert, die sie vor dem Einsatz durch einen Sponsorenlauf gesammelt hätten. Für die Reisekosten von je 1.500 Franken (1.200 Euro) seien die Teilnehmer selbst aufgekommen.

Der nächste Jugend-Hilfeinsatz von ADRA Schweiz sei für Juli/August 2014 in Tansania geplant.

### **Anpacken – Einpacken – Auspacken**

Zürich/Schweiz, 22.10.2013/APD Unter dem Motto „Anpacken – Einpacken – Auspacken“ will die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Schweiz mit der diesjährigen Weihnachtsaktion „Kinder helfen Kindern“ 4.000 Pakete nach Moldawien schicken.

32 Aktionsgruppen in der deutschen und 22 in der welschen Schweiz sowie im Tessin würden sich laut Hilfswerk an der Aktion beteiligen. Kinder mit ihren Eltern, Schulklassen sowie Kirchengemeinden stellten Geschenkpakete für benachteiligte Kinder in Moldawien zusammen. Damit die Pakete rechtzeitig bis Weihnachten die Empfänger erreichten, müssten sie bis spätestens 16. November bei den Sammelstellen abgegeben werden.

Die Pakete würden wie 2011 und 2012 von der Partnerorganisation ADRA Moldawien an Kinder in Waisenheimen, verarmte Familien sowie an behinderte Kinder im Land verteilt. Moldawien ist eines der ärmsten Länder Europas und liegt zwischen Rumänien und der Ukraine. Im Rahmen der letztjährigen Weihnachtsaktion seien aus der Schweiz 2.525 Pakete nach Moldawien geschickt worden, so ADRA Schweiz. (950 Zeichen)

### **ADRA-Österreich: Viele Aktivitäten trotz begrenzter Mittel**

Wien/Österreich, 22.10.2013/APD Wie aus dem Jahresbericht 2012 hervorgeht, gab die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Österreich im letzten Jahr 315.000 Euro für ihre Arbeit aus. Darunter waren 32.500 Euro für Spendenwerbung und 36.300 Euro Verwaltungsaufwand. Davon trug die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Österreich 42.500 Euro. Laut ADRA-Direktor Marcel Wagner sehe das Projektvolumen „sehr klein“ aus, dennoch hätten 2012 viele Aktivitäten stattgefunden.

Laut Jahresbericht ADRA habe sich Österreich mit sieben Projekten im eigenen Land und mit 38 Projekten in anderen Ländern engagiert. Unter anderen sei wie folgt geholfen worden: Unterstützung einer Landwirtschaftsschule im Südsudan, damit Bauern lernen, auf ihren Feldern bessere Erträge zu erzielen. Anleitung von Familien beim Anlegen von Gemüsegärten in der Region Matam im Norden Senegals. Hilfe für Betroffene nach zwei Tropenstürmen auf den Philippinen. Planung eines Wasserkraftwerkes in Afghanistan, um ein Krankenhaus mit Strom zu versorgen. Lesen und Schreiben für Frauen im südlichen Nepal. Ausbau des Ausbildungsprogramms für Roma in Albanien. Kindgerechte Umgestaltung eines Kinderheimes durch Freiwillige in der Republik Moldau. Bau einer Biogasanlage in Petit Goave/Haiti. Eine weitere Anlage sei in Chengdu/China im Bau. „In Österreich konnten wir nach dem Murenabgang in St. Lorenzen und nach den Überschwemmungen in Lavamünd helfen“, berichtete Wagner.

Der Jahresbericht 2012 ist im Internet bei <http://www.adra.at/publikationen.html> zu finden.

(1.400 Zeichen)

### **Von AIDS betroffene Familien in Swasiland unterstützt**

Wien/Österreich, 22.10.2013/APD Laut des UN-AIDS Berichts von 2011 hat Swasiland, ein Binnenstaat im südlichen Afrika, die höchste Rate an HIV/AIDS-Kranken in der Welt. Vier von zehn Haushalten sollen mindestens ein Waisenkind aufgenommen haben.

Dank Spenden unterstützt die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Österreich 102 betroffene Familien dabei, auf ihrem Land genügend anzubauen, um ihre Angehörigen ernähren und versorgen zu können. Sie lernten, ihre Böden zu bearbeiten sowie Pflanzen im gesunden Wechsel und gemischt anzubauen. Dank einer Starthilfe von Futter und Jungtieren könnten die Familien auch Geflügel züchten und verkaufen. Das Land Salzburg fördert das Projekt finanziell. (666 Zeichen)

### **Weihnachtspakete für Kinder in Albanien und Lettland**

Wien/Österreich, 22.10.2013/APD Für die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Österreich ist die Aktion „Kinder helfen Kindern“ ein fester Bestandteil in der vorweihnachtlichen Zeit. In den nächsten Wochen können wieder Einzelpersonen, Familien, Kindergarten-

gruppen und Schulklassen Weihnachtspakete für Kinder in Albanien und Lettland packen. Im vergangenen Winter seien 7.258 Weihnachtspäckchen aus Österreich an bedürftige Kinder in den beiden Ländern verteilt worden. Abgabeschluss der Pakete ist je nach Sammelstelle um den 25. November. Weitere Informationen unter <http://www.kinder-helfen-kindern.blogspot.com> (607 Zeichen)

## Fernsehen

### Fernsehen mit Gebärdensübersetzung

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, 22.10.2013/APD Beim TV-Sender „Hope Channel deutsch“ würden demnächst ausgewählte Predigten der Reihe „Atem der Hoffnung“ mit Gebärdensübersetzung zu sehen sein, teilte das Medienzentrum „Stimme der Hoffnung“ der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Alsbach-Hähnlein mit. Zunächst seien im Studio sechs Predigten von der staatlich geprüften Gebärdensprachdolmetscherin Maren Wöhler übersetzt worden.

„Uns ist es wichtig, dass möglichst viele Menschen durch unsere Sendungen Gott und die Bibel besser kennen lernen“, so Jörg Varnholt, Leiter von „Hope Channel Fernsehen“. Je nach Reaktionen der Zuschauer werde nach dieser Testphase entschieden, ob regelmäßig Predigten oder möglicherweise auch andere Sendungen für den „Hope Channel“ mit Gebärdensübersetzung produziert würden. Die erste dieser Predigten mit Gebärdensübersetzung könne ab 26. Oktober im Fernsehprogramm des „Hope Channels“ und in der Mediathek empfangen werden. (874 Zeichen)

## Medien

### Bibelstudien-Institut exportiert Webseite

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, 22.10.2013/APD Seit Jahren gibt es die Möglichkeit, die Bibelkurse des Internationalen Bibelstudien-Instituts (IBSI) auch im Internet zu absolvieren. 2012 hätten sich dafür über 900 Menschen angemeldet, teilte der Leiter von IBSI, Pastor Siegfried Wittwer, mit. Die Internetseite, welche von den Programmierern des Medienzentrums „Stimme der Hoffnung“ der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Alsbach-Hähnlein geschaffen wurde, sei für Teilnehmer und Betreuer in der Handhabung äußerst komfortabel. Deswegen werde das System seit längerem schon in Österreich und der deutschsprachigen Schweiz von den dortigen adventistischen Bibelstudien-Instituten mitgenutzt. Nach einigen Verbesserungen und der Umstellung auf Englisch, könnten jetzt auch andere Länder von dem Online-Kurssystem profitieren.

Die ersten, die dieses Angebot nutzen würden, seien die Norweger, so Wittwer. Ihre Internetseite wäre fertig. Sobald sie die Kurse eingepflegt hätten, könnten sie online gehen. Pastor Kjell Aune, Leiter des norwegischen Bibelstudien-Instituts der Adventisten, zeigte sich bei einem Besuch in Alsbach-Hähnlein positiv überrascht von dem Service des Medienzentrums der „Stimme der Hoffnung“. „Für Länder wie Norwegen, in denen die adventistische Kirche relativ klein ist, wäre es unmöglich, ein eigenes Online-Lernsystem zu erstellen. Wir sind auf unsere ‚großen Brüder‘ angewiesen.“ Das Medienzentrum stelle sein System nicht nur für einen fast symbolischen Betrag zur Verfügung, es gehe auch aktiv auf andere Länder zu und lade sie ein, es zu nutzen, so Aune. Gegenwärtig führe die „Stimme der Hoffnung“ Gespräche mit adventistischen Bibelstudien-Instituten in mehreren osteuropäischen Ländern, die ebenfalls daran interessiert seien, Bibelkurse online anzubieten, informierte Wittwer.

Folgende Bibelkurse gibt es bereits online bei IBSI in Alsbach-Hähnlein: „Start ins Leben“, „Fit und Gesund“, „Discover Glaubenskurs“, „Tour of Life“ für Teenager, „Tipps für Kids“ für Kinder im Alter zwischen sieben und elf Jahren, „Start in die Zukunft“, „Das Vaterunser“ und „Start into life“ (Englisch). Folgende Studienkurse sind nur per Post erhältlich: „Die Offenbarung“, „YES! Du wirst



geliebt!“ für Kinder zwischen sieben und elf Jahren, „Unterwegs mit Paulus“, „Der Römerbrief“, „Leben mit Christus“ und „Neues Leben“ (Russisch). Der Glaubenskurs „Andreasbriefe“ steht als Download zur Verfügung. Alle Bibelkurse sind kostenlos. Weitere Informationen: [www.bibelstudieninstitut.de](http://www.bibelstudieninstitut.de).  
(2.221 Zeichen)

#### **Vatikan sichert sich Internetadresse „.catholic“**

Vatikanstadt, 22.10.2013/APD Laut Kathpress habe der Vatikanstaat vom zuständigen Verband für die Vergabe von Internetadressen (Internet Corporation for Assigned Names and Numbers ICANN) das alleinige Recht an der Domain „.catholic“ zugesprochen erhalten. Wie „Radio Vatikan“ berichtete, würden die Rechte des Päpstlichen Medienrates an dieser Domain auch für das kyrillische, arabische und chinesische Alphabet gelten.

Künftig werde der Päpstliche Medienrat nur Einrichtungen mit kanonischer Anerkennung einen Internetauftritt mit der Adresse „.catholic“ erlauben, gab ein Mitarbeiter des Medienrates gegenüber der US-Nachrichtenagentur CNS an. Dies könnten etwa Diözesen, Pfarreien, Orden, katholische Universitäten, Schulen und Krankenhäuser sein. Ermöglicht werden solle somit eine „kohärentere und organisiertere Präsenz der Kirche im Internet“.

Über die Rechte an vielen anderen Adressendungen mit religiösem Bezug werde laut Kathpress bei der ICANN derzeit noch verhandelt. Auf die Zusicherung von „.bible“ hofft derzeit etwa noch die Amerikanische Bibelgesellschaft. Wie die Organisation im August mitteilte, beabsichtige man, im Falle eines Vertragsabschlusses die „.bible“-Endungen nur an Einzelpersonen und Gruppen mit „gesundem Respekt für die Bibel“ zu vergeben, um Missbrauch zu verhindern.

Seit Juni 2011 wurden die Endungen von Internetadressen von früher rund 250 Länderkürzel und 22 „Top-Level“-Domains ausgeweitet. Neue Endungen können seither beantragt werden, wobei allein die Bewerbung dafür 185.000 US-Dollar koste. Der Vergabe gehe stets ein aufwändiger Antrags- und Prüfungsprozess voraus.  
(1.450 Zeichen)

## **Bibel**

#### **Professor Rösel neuer Generalsekretär der Deutschen Bibelgesellschaft**

Stuttgart, 22.10.2013/APD Professor Dr. Christoph Rösel wird neuer Generalsekretär der Deutschen Bibelgesellschaft (DBG). Der 49-jährige Theologe aus Marburg tritt sein Amt im März 2014 an. Rösel ist zurzeit Professor für Altes Testament und Prorektor an der Evangelischen Hochschule Tabor in Marburg sowie Privatdozent für Altes Testament am Fachbereich Evangelische Theologie der Philipps-Universität Marburg. Alleiniger Geschäftsführer der DBG ist derzeit der 69-jährige Diplom-Ökonom Reinhard Adler.

Christoph Rösel studierte zunächst von 1984 bis 1988 Evangelische Theologie am Theologischen Seminar Sankt Chrischona in Bettingen bei Basel. Danach war der gebürtige Pfälzer Prediger der Evangelischen Stadtmission in Lich bei Gießen. Von 1992 bis 1997 setzte er seine Studien an der Universität Marburg fort und promovierte im Fach Evangelische Theologie mit einer Studie zur messianischen Redaktion des Psalters. 2004 schloss er erfolgreich den Studiengang Erwachsenenbildung an der Fernuniversität Kaiserslautern ab. 2011 habilitierte er sich für das Fach Altes Testament.

Als Theologischer Referent war Rösel von 1996 bis 2002 für die Akademiker-SMD (Marburg) tätig, einem christlichen Netzwerk für Männer und Frauen mit akademischer Ausbildung. Er hat zudem eine Reihe von Aufsätzen und Büchern zur wissenschaftlichen Exegese und zu ge-

meindebezogenen Themen der Bibelauslegung veröffentlicht. Für das wissenschaftliche Bibelportal der Deutschen Bibelgesellschaft „WiBiLex“ schrieb er Artikel zu alttestamentlichen Stichwörtern.

Die Deutsche Bibelgesellschaft mit Sitz in Stuttgart nimmt Aufgaben als Verlag sowie in der in- und ausländischen Bibelmission wahr. Für die Evangelische Kirche in Deutschland verlegt sie die „Lutherbibel“. Zu den weiteren Bibelübersetzungen im Verlag gehören die „Gute Nachricht Bibel“, die „BasisBibel“ und die „Neue Genfer Übersetzung“.

Die in Stuttgart publizierten wissenschaftlichen Ausgaben des Alten und Neuen Testaments in hebräischer und griechischer Sprache sind Grundlage der Bibelübersetzung weltweit. Neben den klassischen Büchern haben in den vergangenen Jahren elektronische Ausgaben, wie Computer-Software, Audio-Bibeln, Smartphone-Apps und E-Books, an Bedeutung gewonnen.

Den Weltverband der Bibelgesellschaften (United Bible Societies; UBS) unterstützt die DBG durch Aktionen der „Weltbibelhilfe“. Zu ihrer Vollversammlung gehören Kirchen, so auch die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, christliche Werke und regionale Bibelgesellschaften, die sich mit Ausstellungen, Aktionen und anderen bibelpädagogischen Angeboten in ganz Deutschland engagieren. (2.344 Zeichen)

### **Viele warten noch auf eine Bibel in ihrer Muttersprache**

Stuttgart, 22.10.2013/APD Hunderte Millionen Menschen weltweit haben bisher keine vollständige Bibelübersetzung in ihrer Muttersprache. Darauf weist der Weltverband der Bibelgesellschaften (United Bible Societies; UBS) hin. Die Bibel liege jetzt komplett mit Altem und Neuem Testament in rund 500 Sprachen vor. Experten schätzten aber, dass es insgesamt etwa 7.000 Sprachen weltweit gebe. Jeder 20. Erdenbürger habe nicht einmal Zugang zu einem übersetzten Evangelium oder einer anderen biblischen Schrift in der eigenen Sprache.

Als ein Beispiel für die Bedeutung der Bibel in der eigenen Sprache nennen die Bibelgesellschaften die Übersetzung für das Volk der Schilluk in der Republik Südsudan. Nach 35 Jahren Übersetzungsarbeit mit Unterbrechungen durch den Bürgerkrieg im Sudan liege jetzt die komplette Bibel vor. „Viele Frauen sprechen nur Schilluk und kein Englisch oder Arabisch“, berichtet Rachel Ayul, Leiterin einer lokalen Frauengruppe. Manchmal habe sie die Bibel in einer anderen Sprache lesen müssen, um dann in Schilluk zu übersetzen. Im Südsudan seien mehr als drei Viertel der Bevölkerung Christen. Amtssprache wäre zwar Englisch, doch viele Einwohner würden nur die traditionellen Sprachen ihrer Völker beherrschen. Schilluk sprechen etwa 650.000 Südsudanesen.

Der Weltverband der Bibelgesellschaften plane, bis Ende 2015 komplette Bibelübersetzungen in weiteren hundert Sprachen fertigzustellen. Die Übersetzungsabteilung der UBS, Trainingsprogramme für einheimische Bibelübersetzer und spezielle Computersoftware wären dabei hilfreich. Finanziell werde die Arbeit durch Spenden unterstützt. In Deutschland fördere die Weltbibelhilfe als Aktion der Deutschen Bibelgesellschaft die internationalen Projekte zur Übersetzung und Verbreitung der Heiligen Schrift.

Die Bibelgesellschaften betonten, dass die Übersetzung der Bibel nur in Amts- und Verkehrssprachen nicht ausreiche. Im Weltverband sind 146 nationale Bibelgesellschaften Mitglied. Zurzeit werde international in 450 Übersetzungsprojekten gearbeitet. Dabei gehe es um Erst- und Neuübersetzungen sowie Revisionen, welche die Texte an veränderte Sprachgewohnheiten und neue Erkenntnisse der Bibelwissenschaften anpassten. (1.961 Zeichen)